Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 60 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2.00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubels, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 74 (1. Blatt) — Donnerstag, den 31. März 1921 — 49. Jahrgang

Militärdiktatur in Ungarn unter König Karl.

(TU) Wie das „Neue Wiener Tagblatt" erfährt, ist im Laufe des gestrigen Abends in feierlicher Weise die Militärdiktatur für Budapest und die westlichen Gebiete Ungarns ausgerufen worden. Exkaiser Karl hat als König von Ungarn die Leitung der Militärdiktatur übernommen und den Obersten Lehar zum Kommandeur seiner Truppen ernannt. Der Telephon- und Telegraphenverkehr mit Budapest ist sehr erschwert bezw. durch die Zensur verhindert. Soweit man sich mit Budapest verständigen kann, werden dort alle Nachrichten dementiert. Gestern abend ist in Budapest ein offizielles Communiquee erschienen, das in dürren Worten die Ereignisse der letzten Tage aufzählt. Horthy erklärt, daß das ganze Kabinett auf seiner Seite steht. Gerüchte sind in Budapest verbreitet, daß Exkaiser Karl Ungarn bereits verlassen und die Route nach Spanien genommen habe. Tatsächlich ist das jedoch nur ein Wunsch, denn Kaiser Karl befindet sich noch in Steinamanger; doch wird in Budapest erklärt, daß er in Steinamanger nur die Garantie für seine unbehinderte Ausreise aus Ungarn abwarte. Nach allen Nachrichten ergibt sich bisher kein klares Bild über die Situation in Ungarn und man kann in dieser Stunde noch nicht sagen, inwieweit Exkaiser Karl durch seine Rückkehr die monarchistischen Truppen um sich vereinigt hat. Jedenfalls werden die in der kleinen Entente vereinigten Mächte die Rückkehr des Exkaisers Karl auf den ungarischen Thron nicht dulden und drohen mit der Kriegserklärung. Auch die Wiener sozialdemokratische Partei fordert die Entfernung des Exkaisers und verlangt, daß heute die Nationalversammlung zusammentritt, in der der Bundeskanzler Dr. Mayer zur Lage Stellung nehmen soll.

(TU) Die österreichische Regierung hat alle Vorkehrungen getroffen, um etwaigen Rückwirkungen der erwachenden Ungarn vorzubeugen. Insbesondere wurde der Grenzschutz verstärkt. Wie vorauszusehen war, hat die kleine Entente bei der ungarischen Regierung Veranlassung genommen, die schleunige Abreise des Exkaisers in die Wege zu leiten. Zur Stunde befindet sich der Exkaiser noch in Steinamanger im Palais des Bischofs. Unverbürgte Nachrichten wollen wissen, daß die Truppen des Obersten Lehar zu Karl übergegangen sind und daß die Absicht besteht, von Steinamanger nach Budapest zu marschieren, um Karl formell die Regierung zu übergeben. Wie jetzt bekannt wird, hat der frühere Monarch unter dem Namen Kaspar Kowack in Begleitung des Grafen Brdoedy die Reise durch Oesterreich unternommen und eine Nacht in dessen Wiener Wohnung verbracht. Ein Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblatts" erklärt, von dem Wiener Vertreter des Exkaisers Karl, Sektionschef Schager, folgende Einzelheiten erfahren zu haben: Die Reise des Exkaisers ist ohne mein Wissen erfolgt. Da sie aber nun einmal durchgeführt wurde, gibt es meiner Ansicht nach nichts anderes als durchzuhalten und zwar umsomehr, als die Durchführung der Aktion offenbar Waffen und unter dem Schutze der Entente, zum mindesten aber zweier Ententemächte vor sich gegangen ist. Gewiß war in Wien niemand in die Angelegenheit eingeweiht, und es war daher zwecklos, daß der mir und verschiedenen anderen wegen ihrer monarchistischen Gesinnung bekannten Persönlichkeiten Haussuchungen durch die Polizei vorgefunden haben. Ein gestern aus Steinamanger zurückgekehrter Herr erklärte, daß die Situation für Karl zunehmend günstig ist, da sich nicht nur das Korps Lehar, sondern auch die umliegenden Garnisonen dem Exkaiser zur Verfügung gestellt und den Beschluß kundgetan haben, gegen die Hauptstadt zu marschieren.

Die Entente fordert die Abreis Kaiser Karls aus Ungarn.

(TU) England, Frankreich und Italien haben einen gemeinsamen Schritt durch ihre Vertreter in Budapest bei der ungarischen Regierung unternommen und das kategorische Verlangen gestellt, daß die ungarische Regierung die notwendigen Maßnahmen ergreife, um die sofortige Abreise des Exkaisers Karl vom ungarischen Boden zu veranlassen. Gleichzeitig haben die Kabinette der erwähnten drei Großmächte sich auch darüber ins Einvernehmen gesetzt, daß eine gemeinsame Demarche bei denjenigen Nachbarstaaten, deren Gebiete Kaiser Karl bei seiner Rückreise aus Ungarn nach der Schweiz passieren muß, unternehmen und die Regierungen der betreffenden Successionsstaaten zu veranlassen, dem Exkaiser Karl keine Durchfahrt zu gestatten. Sobald die Entscheidung, über welches Territorium der Exkaiser reisen soll, gefallen ist und die Regierung dieses Landes ihre Zustimmung zur Durchfahrt des Exkaisers gegeben haben wird, muß nach der einmütigen Auffassung der erwähnten drei Großmächte der Exkaiser sofort den ungarischen Boden verlassen und gegebenenfalls von den ungarischen Behörden dazu gezwungen werden

Ueber die Lage in Mitteldeutschland

(W) uns die Pressestelle des Oberpräsidiums mit: In Schkeuditz im Regierungsbezirk Merseburg wurde gestern die Arbeit eingestellt. Es treiben sich dort bewaffnete Banden umher. Der Verkehr der elektrischen Bahn Leipzig—Schkeuditz ist ebenfalls wegen des Streiks eingestellt. In Bitterfeld herrscht Ruhe. In Schernowitz fand gestern mittag eine Abstimmung über den Streik statt. Es wurden 600 gegen und 200 Stimmen für den Streik abgegeben. Die Wiederaufnahme der Arbeit ist im Gange. In Halle ist das Bild unverändert, die wilden Streiks dauern an. In Liebenwerda hat sich die Lage zugespitzt. Hier hat gestern vormittag eine Versammlung stattgefunden, in der ein Berliner Kommunist auftrat und behauptete, daß in Berlin der Generalstreik ausgebrochen sei, und der forderte, die Aktion auch hier durchzuführen. Darauf hat die Versammlung einmütig so beschlossen. Die Arbeiter versehen sich von neuem mit Waffen, sie besetzten die Millie-Grube, deren Direktor sie verhafteten. Die Arbeitswilligen der Grube der A.-G. Lauchhammer wurden aus der Grube vertrieben. Um 2 Uhr war beabsichtigt, sämtliche öffentlichen Gebäude im Ländchen zu besetzen und alle Lebensmittel zu requirieren. In Mühlhausen haben die Arbeiter mit großer Mehrheit gegen den Streik gestimmt. Die beabsichtigte Befreiung der Gefangenen ist nicht durchgeführt. In Ohrdruf, Sömmerda, Langensalza und Worbis herrscht Ruhe. Die Eisenbahndirektion Erfurt hat 22 streikende Arbeiter entlassen. Zweck der kommunistischen Attentate auf öffentliche Gebäude und Bahnen ist die Zersplitterung der Polizeikräfte. Das in Jena erscheinende Kommunistenblatt „Neue Zeitung", das von den Kommunisten in Erfurt in Mengen vertrieben wurde, wurde von der Regierung verboten. Wiehe bei Artern wurde gestern von 150 Kommunisten besetzt. Der Pfarrer und der Bürgermeister wurden verhaftet und sollen gegen ein Lösegeld von 100 000 Mark freigelassen werden. Die Post ist geplündert worden, der Kirchturm ist mit einem Maschinengewehr besetzt.

Ein Aufrührernest in Halle ausgehoben.

Der kommunistische Agitationsherd in Halle a. d. Saale, von dem der Aufruhr in Mitteldeutschland geleitet wird, konnte gestern nacht im Hause Reilstraße 84 in Halle von der Sicherheitspolizei ausgehoben werden. Die eingedrungene Sicherheitswehr fand dort zwei Kommunisten, den bekannten Schneidewindt und einen anderen, namens Harzfeld. In einem Nebenzimmer arbeiteten zwei Maschinenschreiber. Als die Polizei eindrang, sprangen Schneidewindt und Harzfeld sofort durch das Fenster auf den Hof und versuchten, sich die nachfolgenden Verfolger durch Schüsse fernzuhalten. Ein Beamter der Sicherheitspolizeitspolizei streckte Schneidewindt durch einen Pistolenschuß nieder. Der andere, der weiterfeuerte, wurde gleichfalls durch Schüsse getötet. Die Durchforschung der Räume ergab, daß man hier eine überaus wichtige Entdeckung gemacht hat. In dem Hause befand sich tatsächlich die Leitung des mitteldeutschen Aufruhrs. Man fand große Mengen Kartenmaterial mit genauen Aufzeichnungen der Bahnlinien und Fabriken, ferner Pläne über Aufstellung und Einteilung der Leute, die Gliederung in Untersäbe und Bezirke und eine Aufstellung der Orte, in denen Sprengstoffe lagern. Auch die Meldung fand sich vor, daß die Anschläge auf die meisten Betriebe erledigt worden sind, ferner 50 Quittungen über große Geldbeträge. Die Polizei nahm infolge dieser Aufzeichnungen zahlreiche Verhaftungen vor. Auch viele Verhaftungen von Personen in anderen Städten sind erfolgt. Man verfügte auch über eine Zentralnachrichtenstelle und eine große Anzahl von Spitzeln. Die Ueberrumpelung konnte durch die Polizei ohne Verluste durchgeführt werden.

Zu der Aufhebung des kommunistischen Quartiers in Halle melden die Halleschen Nachrichten, daß nach oberflächlicher Schätzung der vorgefundenen Papiere schon lange planmäßig an einem bewaffneten Aufruhr gearbeitet wurde. Fast sämtliche Kommunistenführer Deutschlands sind an dem mitteldeutschen Aufstand beteiligt. Auch das Auftreten von Hölz ist durch die beschlagnahmten Papiere erwiesen. Hölz war der Führer der Kommunisten in Sangerhausen und erstattete von da aus die Meldungen nach Halle.

Hölz' Rolle.

Wie das B. T. aus Merseburg berichtet, bestätigen auch die Gefangenen des Leuna-Werkes, daß Hölz eine hervorragende Rolle bei dem Aufruhr spielte. Die meisten Verhafteten erklärten, von Hölz gezwungen zu sein, in die Rote Armee einzutreten. Unter den Gefangenen befindet sich auch der Vorsitzende der kommunistischen Partei in Sangerhausen Andräe, der, wie er jetzt zugibt, während des Putsches am 15. 5. 20 die Reichsbank und die Darmstädter Bank in Sangerhausen plünderte. Der verhaftete Gemeindevorsteher von Hornburg gab unumwunden zu, die Bürger zur Roten Armee gepreßt zu haben. Die Waffen habe er zwar gesammelt, aber nicht an den Landrat abgeführt, sondern an die Kommunisten verteilt.

Ausrufung der Räterepublik in Pirna-Heidenau.

(TU) Nachdem die Kommunisten am Dienstag in Heidenau die Belegschaft der dortigen Industriewerke zum Verlassen der Betriebe aufgefordert hatten, ist nunmehr im ganzen Industriebezirk Pirna-Heidenau die Stillegung der Fabriken zwangsweise erfolgt. Die Kommunisten haben zusammen mit den Syndikalisten einen Aktionsausschuß eingesetzt, der den Generalstreik ausgerufen und die Räteregierung proklamiert hat.

Attentat gegen das Dortmunder Rathaus.

(W) Gestern abend gegen 9½ Uhr wurde am Eingang der Kämmereikasse im Dortmunder Stadthause eine Sprengladung zur Explosion gebracht. Die linke Portalseite wurde beschädigt und Fensterscheiben zertrümmert. Sonstige Beschädigungen ließen sich in später Abendstunde nicht feststellen. Der Täter ist entkommen.

In einigen Straßen im Nordwesten von Dortmund, in denen sich Wohnungen von Personen befinden, die in der kommunistischen Aufruhrbewegung tätig sind, fand gestern nachmittag durch Schutzpolizei, unterstützt von einigen Beamten der Kriminalpolizei, eine Waffensuche statt. Die Untersuchungen förderten vereinzelte Waffen zutage.

Gevelsberg entsetzt.

Nach dem Gefecht zwischen Langerfelde und Schwelm, in dem die Roten Banden etwa 30 bis 40 Tote und Verwundete hatten, konnte die von Barmen zur Entsetzung von Gevelsberg entsandte Schupo weiter vorrücken. In der Nähe des Gevelsberger Bahnhofes entspann sich ein neues und heftiges Feuergefecht, in das nach einigen Stunden die von Hagen kommende Schupo eingriff. Nach erbittertem Kampf und nach Verlust von 15 Toten und 7 Verwundeten auf Seiten der Kommunisten gelang es der Schupo, Herr der Lage zu werden und Gevelsberg zu entsetzen. Von den von den Kommunisten geraubten Geldern, die auf annähernd drei Millionen Mark geschätzt werden, konnten zunächst nur 600 000 Mark zurückerlangt werden. Die Schupo erlitt bei den Operationen um Gevelsberg keinerlei Verluste. Die bei den Kämpfen geflohenen und auseinandergetriebenen Kommunisten hatten sich in den gestrigen Abendstunden an den Grenzen von Elberfeld und Barmen versammelt, wo sie noch vereinzelt auf die zurückkehrenden Autos der Schupo schossen, ohne jedoch damit nennenswerten Schaden anzurichten. In später Abendstunde meldete der Stationsvorsteher des Bahnhofes Barmen-Loh, daß dort der Versuch gemacht würde, die Bahnhofsanlagen in die Luft zu sprengen. Die von der Schupo entsandte Streife konnte noch in letzter Minute die Angelegenheit aufklären.

ten Sprengkapseln und Handgranaten entfernen. Außerdem wurde die Schupo nach verschiedenen in der Umgebung liegenden Orten gerufen, wo aber ohne jede Störung kommunistische Versammlungen aufgelöst wurden.

Nach einer Blättermeldung aus Remscheid kam es gestern in der Nähe der Talsperre zu einem lebhaften Feuergefecht zwischen einer großen Zahl bewaffneter Kommunisten und der Schutzpolizei. Diese machte 400 Gefangene, die übrigen Kommunisten flüchteten in das besetzte Gebiet, wo sie von den Engländern entwaffnet wurden.

Auf den rheinisch-westfälischen Zechen

sind mit Ausnahme einiger Schachtanlagen auf dem linksrheinischen Gebiet, wo die Belegschaften stark mit kommunistischen Elementen durchsetzt sind, die Belegschaften gestern fast vollzählig wieder angefahren. Die Versuche der Kommunisten, einen Generalstreik hervorzurufen, sind danach vollständig gescheitert.

Kommunistischer Mißerfolg in Düsseldorf.

(W) Da die Kommunisten angekündigt hatten, sie würden die Arbeitswilligen aus den Betrieben holen, waren in Düsseldorf Maßnahmen getroffen, um den Terror abzuwehren. Auch von der Polizei waren Vorkehrungen getroffen worden. In der Nacht hatten die Kommunisten Plakate angeschlagen, in denen zum Generalstreik und zum Bündnis mit Rußland aufgefordert wurde. Von den französischen Besatzungsbehörden wurden diese Plakate beschlagnahmt und entfernt. Ebenfalls wurde die gestrige Nummer der hier erscheinenden „Freiheit" von der Besatzungsbehörde beschlagnahmt. Die Düsseldorfer Arbeiterschaft ist der Streikparole bis auf ganz verschwindend kleine Teile nicht gefolgt. Nur bei der Firma Zündorf A.-G., wo die Kommunisten einen stärkeren Anhang haben, fehlen von 1200 Arbeitern 400. Die Firma hat die fehlenden Arbeiter sofort entlassen. In anderen Betrieben, in denen vorgestern eine Anzahl Arbeiter fehlte, sind die meisten gestern zur Arbeit erschienen.

Die bayrischen Kommunisten regen sich.

(W) Die Kommunisten fangen an, auch in Nordbayern sich zu regen. Gestern wurden in Nürnberg Flugblätter und Schriftstücke verbreitet, in denen zum Generalstreik und zur Verhinderung der Transporte von Munition, Waffen und Truppen nach Mitteldeutschland aufgefordert wird. Der Bezirksvorstand der sozialdemokratischen Partei Frankens ruft die Arbeiterschaft auf, den Moskauern nicht die Kastanien aus dem Feuer zu holen, geschlossen in den Betrieben zu bleiben und sich nicht von unverantwortlichen Leuten aufputschen zu lassen. Gestern vormittag ist das kommunistische Organ „Der Weckruf" verboten worden.

Der Parteitag der bayrischen Mittelpartei hat eine Entschließung angenommen, welche unter Hinweis auf die neuesten Ausbrüche des kommunistischen Wahnsinns die Ueberzeugung ausspricht, daß eine unnachgiebige und starke bayrische Regierung durch ihre Stellungnahme die Interessen nicht nur Bayerns, sondern des gesamten deutschen Vaterlandes wahrnimmt.

Zusammenstöße in Karlsruhe.

(TU) Nachdem die Polizei eine kommunistische Demonstration, die gestern auf dem Marktplatz stattfinden sollte, verhindert hatte, kam es am späten Abend zu Unruhen. Amtlich wird darüber mitgeteilt: Als nach der Räumung des Marktplatzes und nach Zerstreuung der Demonstranten die Polizei abrücken wollte, drängten etwa 250 Demonstranten über den Marktplatz. Aus der Menge der Demonstranten fielen Revolverschüsse. Gleichzeitig wurde sie zum Angriff aufgehetzt. Da der Aufforderung der Polizei zur Räumung der Platzes nicht Folge geleistet wurde, vertrieb die Polizei die Demonstraten vom Marktplatz und von den angrenzenden Straßen. Die Polizei wurde mit Handgranaten und Revolverschüssen empfangen. Die Polizei erwiderte das Feuer. Auf seiten der Demonstranten betrugen die Verluste einen Toten und 5 Verwundete. Die Polizei hatte keine Verluste. Etwa um 10 Uhr abends war die Ruhe wiederhergestellt.

Ruhe in Berlin.

Der gestrige Nachmittag ist in Berlin ruhig verlaufen. Wo am Dienstag noch kleine Teile der Arbeiterschaft streikten, ist gestern durchweg die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Kriminalpolizei hob im Verein mit der Schutzpolizei eine Kommunistenversammlung in der Görlitzerstraße auf. Unter den Verhafteten befand sich ein von der Staatsanwaltschaft wegen gemeiner Verbrechen gesuchter Mann. Bisher wurden etwa 200 Personen festgenommen, die schon in den nächsten Tagen von außerordentlichen Gerichten abgeurteilt werden sollen. Alle diejenigen Ruhestörer, die in die Betriebe eindrangen und Sabotageakte verübten, werden wegen Landfriedensbruchs, die Verteiler von hetzerischen Flugblättern, in denen zum Sturz der Regierung und zum bewaffneten Aufstand aufgefordert wird, wegen Hochverrats abgeurteilt.

Die Belohnung für die Ermittelung der Urheber des Anschlages auf die Charlottenburger Eisenbahnbrücke und das Elektrizitätswerk Unterspree wurde von 30 000 auf 60 000 Mark erhöht. — Von einer Polizeipatrouille wurde an der Nordecke der Oranien-Brücke ein Paket mit 2 Kilo Sprengstoff gefunden.

Die polizeiliche Untersuchung gegen die Urheber des Anschlages auf die Siegessäule wurde gestern abgeschlossen. Die Verhafteten wurden in das Untersuchungsgefängnis Moabit gebracht. Nach ihren Aussagen sollte die Sprengung der Siegessäule das Anfangssignal zu einer neuen Revolution sein.

Westfalen und Rheinland.

Konzert der Sänger-Vereinigung.

Kamen, 21. März. Im gutbesetzten Schützenhofsaale brachte die „Sänger-Vereinigung" am 2. Ostertage dem Junker Lenz die erste Huldigung entgegen; mit frischen Männerkehlen begrüßte man in belebendem Hauch und klarem Ton den jungen Frühling: „Und dräuht der Winter noch so sehr, es muß doch Frühling werden". **August Heinermann**, der rührige Leiter des Vereins, hatte wieder ein gefälliges, zeitentsprechendes Programm aufgestellt, in der geschickten Durchführung zeigte sich seine ausgezeichnete Direktive und sein musikalisches Empfinden und Können in bestem Lichte. Die Disziplin seiner Mannen trug wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei.

Daß man des großen deutschen Meisters Beethoven, wohl im Rückblick auf die 150. Wiederkehr seines Geburtstages (16. Dezember 1770) gedachte und einige Lieder des deutschen Heros choristisch wie solistisch darbrachte, war dankbar zu begrüßen, denn Beethoven hat jedem, ob Musiker, Sänger oder Freunde dieser Kunst etwas zu sagen.

Herrlich erklang denn auch eingangs des Meisters „Hymne an die Nacht", die den heiligen Himmelsfrieden in die Herzen senkt und welche linde und süße Harfentöne dem müden Erdenwanderer vermittelt. Heinermann ließ das Werk ruhig, getragen und daher so wirkungsvoll erstehen. Sein Streben, auch im Forte eine weiche Klangfärbung zu erzielen, wurde hier erreicht. Schulz-Weides „Vorwurf folgte, ferner sang der Verein aus früheren Konzerten her bekannte Lieder, wie Hugo Jüngsts „An die Heimat", Gelbkes „Heimkehr", Kauns „Hab Sonne im Herzen", das zum Volkslied gewordene „Heidenröslein" des Braunschweiger Komponisten Werner. Von den Neueinstudierungen mußten das „Morgenlied" von Rietz, „Vineta" von Abt und insbesondere Heinermanns „Waldesstimmen" Interesse wecken. Wir müssen gestehen, mit letzterem hat Heinermann ein wunderbares Stimmungsgemälde geschaffen, das zeigt, wie der Komponist Naturstimmungen in echter und rechter Weise aufzunehmen und festzulegen versteht. In hellen Dur-Akkorden läßt er die Tenöre in jubelnden Klängen den neuen Frühling, das Rauschen der Wipfel, den Gesang der Vögel und bei strahlendem Sonnenschein das Träumen von der schönen weiten Welt künden, um dann im zweiten Satz die Bässe in dumpfen Mollakkorden von dem graubehimmelten Herbst mit dem Fallen der Blätter, den öden Wiesen usw. singen zu lassen. Daß dem Komponisten Sätze aus dem Chopinschen Trauermarsch und anscheinend auch kleinere Anklänge aus einer Lisztschen Rapsodie bei der Arbeit vorschwebten und er diese als Leitmotiv hineinlegte, dient dem Werk sehr zum Vorteil, und das stimmungsvolle Lied verdient, weiteren Kreisen bekannt zu werden, dankbar wird es von allen Gesangvereinen aufgenommen werden. Das „Morgenlied" von Rietz war eine weitere Neuheit für den Verein. Rietz war ein Freund des Liedermeisters Mendelssohn und wurde von diesem in seinen Kompositionen beeinflußt. Auch das „Morgenlied" zeigt Mendelssohnsche Züge, es bildet immer wieder seiner schwierigen Modulationen wegen einen Prüfstein für Dirigenten und Sänger, den Zuhörer erfreut es immer wieder. In echte Stimmungsmalerei taucht der Komponist hier den Text, wie es ihm in anderen Liedern in dieser Höhe nie gelang. Zart und duftig ließ Heinermann die Eingangssätze (wie still ist's noch in den Hallen) erklingen und weiter auswirkend den in Lust und Frische getauchten Morgen begrüßen. „Morgenlicht funkelt, die Lerche singt", der Ausbruch und Höhepunkt der Freude. Das war ein Jubilieren in den Stimmen, welches das Herz warm machte. Sicher leitete das Quartett diesen Schlußsatz ein und führte im Doppelgesang mit dem Verein diesen vollendet durch. Harmonische Klippen in großer Zahl bietet Abts „Vineta". Der Chor setzte unter innigster Hingabe und völliger Anteilnahme alles daran, das Werk zur Vollendung zu bringen. Abgesehen von einigen kleineren Unebenheiten im dritten Satz, der selbst den besten Vereinen nicht immer nach Wunsch gelingt, konnte man an der Wiedergabe dieses schwierigen Werkes seine Freude haben. Nicht befreunden konnten wir uns dagegen mit der Wiedergabe des reizenden Wiegenliedes von Mozart. War es Absicht oder die Rücksichtnahme auf Abgespanntheit der hier melodieführenden Tenöre, diese staccato singen zu lassen? Zum Wiegenlied gehört doch nicht der kurze, abgestoßene Vortrag, wie er hier, vielleicht ungewollt, sich zeigte. Wir nehmen an, daß die überwiegend lyrischen Tenöre, an die der Abend große Anforderungen stellte, den anderen Stimmen, besonders dem vorzüglichen schweren 2. Baß und 2. Tenor, am Schlusse nicht mehr gewachsen waren. Ursache waren aber in erster Linie die Wärme und die Rauchwolken im Saale, die gerade den Tenoristen am meisten hinderlich sind in der Entfaltung ihrer Stimmittel. Um eine völlige Ausgeglichenheit des Chores zu erzielen, wünschen wir der Sänger-Vereinigung Heldentenor-Zuwachs. Nicht unerwähnt möge zum Schluß bleiben das wunderbare Piano, das der Verein hervorzubringen versteht. Alles in allem hat die Sänger-Vereinigung auch diesesmal wieder bewiesen, daß sie zu singen versteht.

Als **Solisten** verzeichnete das Programm Frl. Hedi **Siedenbühl** (Sopran), Dortmund, und Herrn Georg **Kobbert**, Kamen (Violine). Die Sopranistin erfreute seinerzeit in dem Musikvereinskonzert durch ihre wunderbaren Stimmittel. Sie sang Lieder von Beethoven („An die Hoffnung" und „Ich liebe dich"), Schubert („Die Liebe hat gelogen" und „Frühlingsglaube") und ferner das „Volkslied" von Max Reger, „Der Gärtner" von Hugo Wolff, und „In der Nacht" und „Suleika" von Trunk. In allen Liedern zeigte die Sängerin ein außergewöhnliches Können und ihre glänzenden Stimmittel, die besonders in der hohen Lage erfreuen. Entzückend war das Pianissimo in Trunks „In der Nacht", herrlich das Regersche Volkslied. Ohne Frage wird Frl. Siedenbühl bei eifrigen Streben und weiterem Studium besonders in der Vokalisation eine der besten Sopranstimmen der Jetztzeit werden. Der starke Beifall, den man der Sängerin zollte, war berechtigt und zwang die Sängerin zu einer Zugabe („Waldeinsamkeit" von Reger). Ein Blumenstrauß ehrte die Sängerin. Leider war der Begleiter, besonders im ersten Teil seiner Sache nicht gewachsen. Die Begleitung war zu diskret und teilweise unvollkommen. Wo blieben z. B. die schönen, das Frühlingsrauschen verkündenden Triolen in Schuberts „Frühlingsglaube"? Herr **Kobbert**, Kamen, war infolge einer Handverletzung außerstande, die auf dem Programm verzeichneten Beriotschen Violinkonzerte 9 u. 6 wiederzugeben. Er zeigte in einem leichteren Kabinettstückchen, daß er den Dilettantismus weit hinter sich gelassen. Sein Spiel verriet zarten Ausdruck und gute Auffassung.

Nun noch ein Wort an einzelne Zuhörer, die anscheinend mit den elementarsten Pflichten eines Konzertbesuchers nicht vertraut sind und die das Rauchen selbst dann noch nicht einzustellen vermochten, als die Bitte um Unterlassung des Rauchens bekanntgegeben war. Verstehen die „geehrten Herren" nicht, wie störend und hemmend das Rauchen wirkt auf die Stimmbildung? Hätte nicht schon die Rücksicht auf die Sängerin Veranlassung geben müssen, das Rauchen zu unterlassen? Stattdessen blies man, auch in der ersten Reihe, anscheinend lustig und froh die dicken blauen Wolken in die Luft und störte natürlich Sänger und Sängerin, aber auch diejenigen, welche gekommen waren, um voll und ganz zu genießen.

H. S.

*

** **Kamen. (Knappschaftliches.)** Die Auszahlungstermine der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinder-Rente für den Monat April 1921 sind:

Zahlbezirk	Zahllokal	Zahltag April	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen	Auszahlung für Berginvaliden, Reichs- und Zusatzrentner
Bergkamen I	Schürmann	8	2 Uhr	2½ Uhr
Bergkamen II	Ostermann	9	2 „	2½ „
Heeren . .	Maaß	8	2 „	2½ „
Kaiserau . .	Schulz	9	2 „	2½ „
Kamen I .	Dröge	5	2½ „	3 „
Kamen II .	Nagel	6	2½ „	3 „
Kurl . . .	Lünenbürger	7	2 „	2½ „
Lünern . .	Stolterfuß	4	3 „	3¼ „
Methler . .	Budde	7	2 „	2½ „
Niedermassen	Cromberg	2	2½ „	3 „
Obermassen	Middendorf	1	2½ „	3 „
Rünthe . .	Schulte	6	2½ „	3 „
Unna I . .	Wittler	1	3 „	3½ „
Unna II	Nowack	2	2½ „	3 „
Unna-Königsborn	Nehfuß	4	2 „	2½ „
Werne . .				
Bez. Münst.	Schulz	5	2½ „	3 „
Brackel .	Meiering	1	3 „	3½ „

Die Rentenempfänger werden dringend ersucht, die angegebenen Termine und Zeiten zu beachten und ihre Bezüge **regelmäßig monatlich** abzuholen.

Kamen, 31. März. **(Verschiedenes.)** Die Dortmunder Handelskammer schreibt uns: Nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums **klagen ausländische Postverwaltungen** immer wieder darüber, daß **Warenprobesendungen aus Deutschland häufig mangelhaft verpackt** sind. Namentlich ist es aufgefallen, daß die Verpackung von Warenproben mit Flüssigkeiten oder mit trockenen, zum Teil abfärbenden Pulvern und ähnlichem Inhalt vollständig ungenügend ist, sodaß die Flaschen oder sonstigen Behältnisse zerbrechen und der auslaufende Inhalt andere Sendungen beschmutzt und beschädigt. In verschiedenen Fällen sind Warenprobesendungen unbestellbar geworden, weil ihre Aufschrift durch ausgelaufene Farbstoffe und Flüssigkeiten völlig unleserlich geworden war. Die Versendungsbedingungen für Warenprobesendungen im Weltpostvereinsverkehr können bei den Postanstalten und den Handelskammern in Erfahrung gebracht werden.

*

Verwandtenkinder nach Ostpreußen

Um die Kinder der hier ansässig gewordenen Ostpreußen zu Verwandten für die Zeit des Sommers nach der Provinz Ostpreußen aufs Land hinzubringen, hat im Industriebezirk bereits seit einigen Jahren der Rheinisch-Westfälische Verein für Entsendung von Verwandtenkindern Sammeltransporte eingerichtet. Unter Begleitung geeigneter Aufsichtspersonen werden diese Kinder aus den einzelnen Ortschaften zusammengeführt und bei hinreichender Beteiligung im Sonderzuge zu ihren ostpreußischen Angehörigen gebracht, die ihnen für die Sommermonate Aufnahme zu gewähren gewillt sind. Im vorigen Jahre sind diese Transporte von Verwandtenkindern unterblieben, weil im Frühjahr 1920 die politische Lage an der Ostgrenze zu unsicher erschien. Für diesen Sommer aber ist die gemeinsame Entsendung wieder in Aussicht genommen. Die Vorschriften sind allerdings etwas verschärft, und auch die Kosten der Reise sind entsprechend höher als in den Vorjahren. Sie sind auch verschieden je nach Maßgabe dessen, inwieweit etwa Beihilfen von den betreffenden Kommunalgemeinden gewährt werden. Die Hinfahrt für ein Kind von mehr als 10 Jahren wird 50 bis 65 Mark kosten, die Rückfahrt wird sich allerdings noch teurer stellen, weil inzwischen die Fahrpreise der Eisenbahn eine Erhöhung erfahren sollen. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte dieser Sätze. Die Kinder müssen vor der Aussendung ärztlich untersucht werden, doch geschieht das gemeinsam auf Veranlassung der Anmeldestelle. Die Transporte werden voraussichtlich Ende April abgehen und die Anmeldung wird zu Anfang desselben Monats zu erfolgen haben. Bei jedem Kinde ist die schriftliche Einladung der ostpreußischen Angehörigen vorzulegen. Man sorge dafür, daß Einladungsschreiben der Verwandten, die auf den Namen des betreffenden Kindes lauten, geschickt werden. Ohne sie wird keine Anmeldung angenommen.

*

Ein Mieterschutz-Verein soll, wie in allen anderen Städten, so auch in Kamen am Samstag, den 2. April, bei Künker am Markt gegründet werden. Ein provisorischer Ausschuß hat die Vorarbeiten in die Hand genommen und ist bemüht, vom Verbande der Mieterschutz-Vereine Essen einen Redner zu erhalten, der über die Wichtigkeit der Mieterschutz-Vereine sprechen wird. Die geplante Reichsmietensteuer und das Reichsmietengesetz erfordern den Zusammenschluß aller Mieter. (Siehe Anzeige in morgiger Nr.)

Unna, 31. März. **(Matthäus-Passion von Bach.)** Am Karfreitag nachmittag gelangte in der Stadtkirche zu Unna das großen Thomaskantors Matthäus-Passion durch den **Musikverein Unna** unter der Leitung von Gerard **Bunk**, Dortmund, zur Aufführung. Die große Kirche war von einer andächtigen Zuhörerschaft dicht besetzt, ein Zeichen, daß man immer noch des alten Bach Kompositionen schätzt. Die Aufführung erbrachte aber auch aufs neue den Beweis von dem künstlerischen Aufstieg des Vereins. Bach stellt den Ausübenden keine leichte Aufgaben. Wenn nun die Aufführung einen solch guten Verlauf nahm, so gebührt in erster Linie dem Dirigenten nicht hoch genug zu schätzende Anerkennung. Die Chöre gelangten mit großer Sicherheit, tonschön, ausgeglichen und dynamisch schön abgestuft zur Darbietung. Das zeigte gleich zu Beginn der große Doppelchor: „Kommt, ihr Töchter, helft mir klagen." Rein und hell sang der Knabenchor das „O Lamm Gottes". Erwähnt seien auch die Chöre, die die erregte Stimmung des Volkes zum Ausdruck brachten, die eingelegten Choräle, von denen der a-capelle-Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden" besonders hervorgehoben werden muß, der große Schlußchor: „Wir setzen uns mit Tränen nieder" und der figurierte Choral: „O Mensch bewein' dein' Sünden groß". Von den Solisten sei in erster Linie der Evangelist Herr Egbert **Tobi** aus Düsseldorf genannt, der mit seiner weichen, sehr ergiebigen Stimme seinen Part ausdrucksvoll zu Gehör brachte. An Stelle des Herrn Schulz-Frankfurt sang Herr **Groß**-Dortmund den Christus. Herr Groß verfügt über gewaltige Stimmittel und wußte sie für die verschiedenen Seelenstimmungen gut zu verwerten. Die kleinen Solopartien, den Judas, Petrus sang der bekannte Baritonist Herr **Siebel**-Dortmund. Auch er erledigte sich seiner Aufgabe aufs beste. Von den mitwirkenden Solistinnen waren die Damen Frau Luise **Cramer** und Fräulein Ella **Kruthoffer**, beide aus Frankfurt a. M., gewonnen, welche den an diese Partien stimmlich gestellten Anforderungen nicht ganz gewachsen waren, wenn auch die Innerlichkeit des Vortrages befriedigte. Das Städtische Orchester Dortmund hielt sich vortrefflich. Das Violinsolo bei der Alt-Arie „Erbarme dich, mein Gott" spielte mit Meisterschaft an Stelle des Herrn Schmidt-Reineke Herr Konzertmeister Paul von **Kempen**-Dortmund. An der Orgel saß Herr Erich **Näscher**-Witten, der mit Sicherheit seine Aufgabe löste. — Der Musik-Verein Unna kann mit großer Befriedigung auf die diesjährige Karfreitagsaufführung zurückblicken.

** **Dortmund**, 30. März. **(Mord.)** Der Arbeiter Freiberg **tötete** am Ostermontag die Arbeiterin Lipprodt in der Herderstraße durch Erdrosseln.

(W) **Köln**, 30. März. **(Papstspende.)** Die „Kölnische Volkszeitung" meldet: Der Papst überwies dem Kardinal-Erzbischof Dr. Schulte-Köln **eine Million Lire**. Der Kardinal stellte bereits einen großen Teil dieser Spende **für die Kölner Kinder** bereit.

** **Köln**, 30. März. **Niederträchtige Schwindeleien** leisteten sich, wie das Kölner Tageblatt meldet, zwei Kaufleute und zwei Eisenbahngehilfen, die jetzt von der Kriminalpolizei in Haft genommen worden sind. Die Schwindler arbeiteten in der Weise Hand in Hand, daß sie ganze **Eisenbahnsendungen** von den Bahnbediensteten in die Aufnahmebücher eintragen ließen, ohne irgend eine Ware einzuliefern. Die fälschlich eingetragenen Sendungen wurden hoch **versichert** und später als verloren erklärt, damit die Schwindler die Versicherungssumme einstecken konnten. Mehrfach ist es ihnen gelungen, höhere Beträge als Entschädigung zu erhalten. So hatten sie u. a. Sendungen fingiert, die für 330 000 Mk. Stoffe, für 330 000 Mk. Leinen, fünf Kisten Rasierapparate und dergleichen enthalten sollten. Einzelne Sendungen wurden bei drei verschiedenen Versicherungsgesellschaften „versichert". Auf diese Weise ist es den Leuten gelungen, für annähernd eine Million Mark Schadenersatz zu erschwindeln. Von den Bahnbeamten steht der eine im 20., der andere im 28. Dienstjahr. Außer ihnen und den beiden Kaufleuten wurde auch die Ehefrau einer dieser Beteiligten festgenommen, so daß sich fünf Personen wegen dieser höchst unsauberen Sache in Haft befinden.

Das Gebot der Stunde.

Leise wie ein Frühlingswind zieht ein Flüstern durch den Blätterwald der alliierten Presse. Leise und fast kaum vernehmlich dem Lauscher geht ein Flüstern und Raunen durch die Spalten, die zögernd einen Zweifel erheben, ob die Ausführung der Sanktionen gegen Deutschland wohl richtig gewesen sind. Selbst die deutschfeindlichsten Zeitungen fangen leise an, ihre zuerst laut gen Himmel geschrieenen Hetzereien gegen Deutschland, ihre taumelnde Siegesfreude beim Einzug in die besetzten Städte zu verbessern. Lloyd Georges Blatt „Daily Chronicle" zweifelt schon unwillkürlich an der Klugheit der Maßnahmen. Andere Blätter, besonders die des neutralen Auslandes, sprechen offen aus, daß die Besetzung der Städte, die Ausführung der Sanktionen eine unglaubliche Dummheit sei. Es wird Deutschland schon überall mundgerecht gemacht, es solle erneute Gegenvorschläge machen. Nein, Deutschland darf keine Schritte unternehmen, um diesen jetzigen Zustand durch Entgegenkommen zu ändern. Unsere nationale Würde muß erwachen.

Deutsche, laßt den Zank und Streit und Hader um eure innerpolitischen Absichten. Seid euch doch endlich über Partei und Fraktion, werdet doch endlich in erster Linie: Deutsche.

Wenn wir wieder Deutsche geworden sind, daß heißt, wenn wir als Deutsche alle Mann uns in die Speichen gelegt haben, unseren elendiglich zerfahrenen Staatskarren wieder aus dem Dreck zu schieben, durch ehrliche, gemeinsame Arbeit, Schulter an Schulter, ob am Schraubstock oder hinter dem Schreibtisch, dann, Deutsche, ja dann können wir uns wieder gegen unsere jetzt hohnlachenden und aussaugenwollenden Feinde stolz erheben und ihnen die Faust unter die Nase halten, wenn sie uns noch ferner bedrohen. Und dann, wenn wir uns die verlorengegangene Achtung der Welt wieder erworben haben, dann kommt auch unser Wohlstand wieder. Die Revolution hat uns vieles gebracht, was auch von Gutem ist. So auch ist den vernünftigen Kreisen aller Schichten die Erkenntnis, daß eine gewisse gleichmachende, ausgleichende Basis für jeden strebsamen Menschen, wenn er Deutscher ist, geschaffen werden muß. Dieser soziale Ausgleich bleibt nicht aus, er kommt ganz von selbst, er braucht nicht mit brutaler Gewalt erzwungen werden, denn dann wäre es schon ein Zwang.

Um dieses Zukunftsland für uns so schnell wie möglich zu erreichen, laßt uns alle die Hände reichen und jetzt, wo die Not von Draußen am größten ist, uns zusammenschließen mit dem ehrlichen Willen, das Letzte für unser Vaterland zu wollen, zu arbeiten an dem Gelingen des großen Werkes, und das Gelingen schnell zu erstreben.

Dazu laßt uns die Einheitsfront bilden, da heißt:

Wir sind alle Deutsche!

Protest gegen die Verschleuderung der abgelieferten deutschen Kohle.

(TU) In einer **deutschen Note** an **die Reparationskommission** in Paris und an die belgische Regierung wird darauf hingewiesen, daß die von uns unter Zwang abgelieferte Kohle massenhaft weiterverkauft, ja sogar verschleudert wird. Es handelt sich, wie die verwerteten Nachrichten der Regierung lauten, um mindestens 70 000 Tonnen. In der Note betont, daß die deutschen Leistungen nach dem Friedensvertrag der Wirtschaft der betreffenden Länder zugute kommen und einen Ersatz für den Förderausfall infolge kriegerischer Zerstörungen von Gruben geben, aber nicht ihnen Handelsgeschäfte damit ermöglichen sollen. Deutschland protestiert umsomehr, als es die ihm auferlegten Verpflichtungen nicht voll zu erfüllen vermag und die Anforderungen der Entente an die Güte der Kohlen immer schärfer werden.

Amerikanische Protestnote gegen eigenmächtige Ententeauslegung des Versailler Vertrages.

Das amerikanische Staatsdepartement hat an alle Staaten, namentlich an die der Alliierten, eine Note gerichtet, worin erklärt wird, daß die Vereinigten Staaten sich ihren Anteil an der Festsetzung aller Bestimmungen vorbehalten, soweit sich diese auf die Beendigung des Krieges beziehen. Gleichzeitig erklärt das Staatsdepartement, daß die Vereinigten Staaten keinerlei Abänderungen anerkennen würden, an denen sie selbst keinen Anteil haben. Die Note erklärt ferner, daß die Vereinigten Staaten die Tendenz der Alliierten beobachteten, den Vereinigten Staaten **keinen** Anteil an der Festlegung internationaler Fragen zu gewähren. Die Alliierten setzten Bestimmungen bezüglich der endgültigen Regelung von Angelegenheiten, die mit dem Kriege zusammenhängen, in einer Weise fest, als ob die Vereinigten Staaten nicht zu dem glücklichen Ausgang des Krieges beigetragen hätten. Die Alliierten gäben sich zweifellos einem Mißverständnis hin, wenn sie glaubten, sie könnten internationale Angelegenheiten nach ihren eigenen Gutdünken regeln, ohne die Vereinigten Staaten zu befragen. Die Vereinigten Staaten behielten sich dieses Recht ausdrücklich vor und könnten endgültige Abmachungen nicht anerkennen, wenn ihre Zustimmung nicht eingeholt sei.

Der New York Herald erklärt, daß sich die Note hauptsächlich auf die Frage der deutschen Kabel, die Insel Yap, ferner die englischen Mandate in Mesopotamien und verschiedene andere Gebiete beziehe. Die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten nicht Mitglied des Völkerbundes seien, biete keinen Anlaß für die Theorie, als ob die Vereinigten Staaten auf ihre Rechte, die ihnen durch den Krieg gegeben habe, verzichten würden. Im Staatsdepartement sei man der Ansicht, daß das Ende der Kontroverse die Anerkennung der Rechte der Vereinigten Staaten sein werde.

Briand ist gestern in Newyork eingetroffen und hat folgende Erklärung abgegeben: Ich bin in die Vereinigten Staaten gekommen, um dem Präsidenten dieser großen Republik die Glückwünsche der Regierung und des Volkes von Frankreich zu überbringen. Indem ich dem ersten und großen Bürger der amerikanischen Demokratie begrüße, begrüße ich auch das Land, für welches Frankreich eine große Hingabe und beständige Dankbarkeit bewahrt.

Der Belagerungszustand in Oberschlesien

ist auf die Kreise Rybnik, Stadt und Land, ausgedehnt. Rybnicker und Pleßer Gebiet wurden einem gemeinsamen Kommandanten, dem italienischen Obersten Salviom, unterstellt. In Rybnik und Pleß sind die Zeitungen nicht unter Zensur gestellt worden. Auch sonst weichen die für Südkreise erlassenen Bestimmungen über den Belagerungszustand von den Verordnungen wenig ab. Für Rybnik und Umgebung ist ein außerordentliches Gericht in Rybnik unter dem Vorsitz eines englischen Kapitäns gebildet worden. — Infolge des verhängten Belagerungszustandes ist anscheinend eine leichte Beruhigung eingetreten, wenigstens hat der Flüchtlingsstrom nachgelassen und die Schreckensnachrichten haben sich verringert. Nur vereinzelt laufen noch Meldungen über Gewalttätigkeiten, deren Opfer meist deutsche Beamte und Arbeiter sind, die teilweise schwer mißhandelt wurden.

Montag mittag 2 Uhr verschied sanft und gottergeben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin, Schwester und Tante

Frau Heinrich Grundmann

verw. Mönnig, geb. Hänsel

im Alter von 53 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Krukel, Penzig U./L. und Sterkrade, den 29. März 1921. 1517

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Sackgasse 3, aus statt.

Am 28. März entschlief nach langem Leiden der

Strassenbahnschaffner

August Dieckheuer

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Die Verwaltung verliert in dem Entschlafenen einen äußerst pflichttreuen, zuverlässigen Angestellten, dessen Andenken stets in Ehren gehalten wird. 1546

Die Betriebsleitung
der Kleinbahn Unna-Kamen-Werne.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Studienrat Karl Schulze-Westen
Hedwig Schulze-Westen

Kamen, den 31. März 1921.

1544

Ungepreßt

wird jeder 1012

Herren- und Damen-Hut

(Stroh und Filz)

in eigener Werkstatt schnell und billig.

Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstraße.

Mandolinen, Gitarren
Violinen, Lauten 1252

in grosser Auswahl.

Trag- und Zierbänder, Taschen, Kästen, Saiten, Bogen, sämtl. Zubehörteile. Reparatur aller Streich- und Zupfinstrumente.

A. Galiard, Weststr. 76II.

Für **Rottum** suchen wir sofort einen

Zeitungsboten.

Meldungen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung Westfstraße 10.

Ev. Frauenhülfe
Kamen. 1518

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Frau H. Grundmann

findet am **Donnerstag, den 31. März 1921, nachm. 3¾ Uhr,** vom Trauerhause, Sackgasse 3, aus statt. Unsere Mitglieder werden gebeten, sich daselbst zu versammeln.

Der Vorstand.

Ich litt seit 3 Jahren an juckendem Ausschlag mit furchtbarem **Hirsch-Jucker's** Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt H. S. Polit, Gera. Dazu Zuckerl-Creme (schützend u. heilhaltig). Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Achtung!

Kohlen- und sonstige Fuhren

nimmt an 1542

Heinrich Thamm.

Bitte um gütigen Zuspruch.

Guten 2 zölligen

Ackerwagen

mit neuem Kasten und einen neuen 2½ zöllig.

Ackerwagen

stehen zum Verkauf bei

Carl Schulte, Zimmermeister in **Niederaden Nr. 39.**

Wir legen für immer

Gift

im Garten. 1500

Otto Wilmes
Paul Hornig
Hermann Leopold.
Overberge Nr. 145.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes und stets treusorgenden Vaters, für die zahlreichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Gieseking sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Frau Sophie Dörnemann
1535 geb. Drees
nebst Kindern.

Bekanntmachung.

Die seinerzeit von mir über die Gemeinden 1. Oberaden, 2. Niederaden, 3. Westick bezw. Kaiserau, 4. Ahlen, 5. Hilbeck, 6. Wambeln, 7. Methler, 8. Wiescherhöfen, 9. Afferde, 10. Wasserkurl, 11. Südkamen, 12. Heil, 13. Rünthe, 14. Uelzen, 15. Mühlhausen, 16. Westhemmerde, 17. Stockum, 18. Brameh wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche verhängte Ortssperre wird mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung aufgehoben, da sämtliche Seuchenfälle erloschen, die Gehöftsperren aufgehoben und Neuausbrüche nicht vorgekommen sind.

Hamm (Westf.), den 21. März 1921.

Der Landrat:
J. V.: v. Campe, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Landrats in Wesel sind aus dem Amtshause der zum Kreise gehörigen Bürgermeisterei Brasselt durch Einbruchsdiebstahl folgende 398 Stück Reisebrotmarken entwendet worden:

Serie A. Nr. 40 111—40 390, Serie A. Nr. 40 393—40 500.

Die Marken sind für ungültig erklärt worden und werden nicht eingelöst.

Hamm (Westf.), den 18. März 1921.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Landkreises Hamm.
J. V.: v. Campe, Regierungs-Assessor.

Sparkasse des Amtes Pelkum zu Pelkum.

Rechnungsjahr 1920.

Einlagen a. Ende d. Rechnungsvorjahr.	8012909.49 M.
Zugang währ. d. Rechnungsjahr. 1920	
a) durch Zuschreibung von Zinsen .	285054.98 M.
b) durch Neueinlagen	7766904.42 M.
zusammen	16064868.89 M.
Abgang: Zurückgezahlte Einlagen im Rechnungsjahre	4396221.50 M.
Einlagebestand End. 1920 (3781 Bücher)	11668647.39 M.
Betrag des Reservefonds	
am Schlusse d. Rechnungsvorjahres	346398.40 M.
am Schlusse des Rechnungsjahres	395531.37 M.
Betrag der Zinsüberschüsse des Rechnungsjahres	131312.56 M.
Von den Beständen der Sparkasse im Gesamtbetrage von	11974952.80 M.
sind zinsbar angelegt:	
in Hypotheken oder Grundschulden auf städtische und auf ländliche Grundstücke	4110762.03 M.
Schuldverschreibungen d. deutschen Reiches u. der deutschen Bundesstaaten	2425624.00 M.
bei öffentlichen Instituten und Korporationen	4357434.97 M.
in sonstigen Anlagen	1081131.80 M.

Die Sparkasse verzinst die Einlagen mit 4% bei täglicher Kündigung.

Pelkum, den 23. März 1921.

p1543 **Der Sparkassen-Vorstand.**

Die meldepflichtigen Verbraucher von mindestens 10 Tonnen Kohlen, Koks und Briketts im Monat haben laut Verfügung des Reichskommissars ihren Bedarf für April 1921 in der Zeit vom 1.—5. auf den amtlichen Meldekarten, welche bei der Ortskohlenstelle (Büro der Gasanstalt) zu haben sind, zu erstatten. 1527

Kamen, den 29. März 1921.

Die Ortskohlenstelle.

Gemäß § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird bekannt gemacht, daß für das Steuerjahr 1920 die Deckung eines Gemeindesteuer-Fehlbetrages durch Erhebung einer Nachtrags-Umlage von

50% der Grundsteuer,
50% der Gebäudesteuer,
60% der Gewerbesteuer

beschlossen und genehmigt worden ist.

Diese Bekanntmachung gilt als Veranlagungs-Benachrichtigung. 1529

Kamen, den 29. März 1921.

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Nachdem durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 2. Dezember 1920 der Einspruch seitens des Schneidermeisters Louis Keitmann in Kamen hinsichtlich der vor seinem Grundstücke Flur 23 Parzelle 594/196 an der Lünenerstraße in Kamen festgesetzten Baufluchtlinie als begründet erachtet und die Stadt Kamen zur Uebernahme des fraglichen Grundstückes für verpflichtet erklärt worden ist, werden hiermit gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 die laut Bekanntmachung vom 26. Mai 1920 festgesetzten Baufluchtlinien in der Lünenerstraße, und zwar an den Besitzungen v. d. Heide und Keitmann, wie im Bebauungsplan Blatt 11 in grüner Farbe vermerkt, förmlich festgesetzt.

Der hiernach festgestellte Plan liegt nochmals 14 Tage lang vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an zu jedermanns Einsicht auf dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 15 des Rathauses, aus. 1503

Kamen, den 23. März 1921.

Der Magistrat: gez. Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter den Viehbeständen des Landwirts Middendorf gen. Wortmann in Wasserkurl, des Landwirts Goßmann in Wasserkurl, des Landwirts Brüggemann in Wasserkurl, des Landwirts Schulze-Berge in Südkamen, der Witwe Haumann in Südkamen, des Louis Schwarze in Südkamen, des Ludwig Potthoff in Heil, des Kaspar Trockels in Heil, des Bergmanns Fr. Amling in Rünthe, des Gutsbesitzers Karl Keinemann in Rünthe, des Gastwirts Rensing in Rünthe, des Gastwirts Wilh. Fischer in Rünthe, des Gutspächters Gießen in Rünthe, des Landwirts Otto Schnüring in Mühlhausen, des Landwirts Gustav Busch in Mühlhausen, des Landwirts Schlünder in Mühlhausen, des Landwirts Karl Kampmann in Mühlhausen, des Schuhmachers Osthorst in Mühlhausen, des Ludwig Dietzel in Mühlhausen ist erloschen.

Meine getroffenen Anordnungen treten, soweit sie für die genannten Personen in Frage kommen, mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung außer Kraft.

Hamm (Westf.), den 21. März 1921.

Der Landrat:
J. V.: v. Campe, Regierungs-Assessor.

Tragende Sauen, gute Ferkel u. Industrie-Kartoffeln

verkauft preiswert 1511

H. Barenbräuker.

Verordnung.

Auf Grund des Artikels 48, Abs. 4 der Reichsverfassung sowie der Ermächtigung der Preußischen Staatsregierung vom 27. März 1921 wird zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für die Regierungsbezirke Münster, Arnsberg und für den unbesetzten Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf folgendes verordnet:

§ 1.

Die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Verfassung des Deutschen Reiches werden vorübergehend außer Kraft gesetzt. Es sind deshalb Beschränkungen in der persönlichen Freiheit, des Rechts der freien Meinungsäußerung einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- u. Versammlungsrechts, Beschränkungen des Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnisses, Anordnungen von Haussuchungen und Beschlagnahmen sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig.

§ 2.

Alle Versammlungen sind in Stadtkreisen bei der Ortspolizeibehörde, in Landkreisen bei dem Landrat anzumelden und unterliegen der Genehmigung dieser Behörden.

§ 3.

Auf Beschränkungen der persönlichen Freiheit findet das Gesetz betreffend die Verhaftung und Aufenthaltsbeschränkung auf Grund des Kriegszustandes und Belagerungszustandes vom 4. Dezember 1916 — Reichsgesetzblatt Seite 1329 — entsprechende Anwendung. An Stelle des Reichsmilitärgerichts tritt der auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 11. April 1920 — Reichsgesetzblatt Seite 479 ff. — gebildete Ausschuß.

§ 4.

Wer den von mir erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt oder zu solcher Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht die Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis oder Haft oder Geldstrafe bis zu Mk. 15 000,— bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Münster, den 28. März 1921.

Der Regierungskommissar:
Dr. Wuermeling
Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. 1538

Kamen, den 29. März 1921.

Die Polizeiverwaltung:
Dr. Wiesner.

Das Ende des Manchestertums.

(W. W.) Auch in England, der Wiege des Manchestertums, dem ungehemmten Individualismus, beginnt — wenn auch erst schüchtern — eine neue Wirtschaftsgesinnung ihr durch die veränderten Zeitumstände gegebenes Daseinsrecht zu fordern und zu betonen. Auch hier ist ein Prozeß des Umschmelzens aller bisherigen Werte zu einem neuen „Lebensideal" eingeleitet. Wer die soziale Entwicklung des britischen Inselreiches während des Krieges, dann namentlich in der Nachkriegszeit verfolgt hat, dem konnte die allmählich immer stärker anwachsende Unterströmung einer neuen Weltanschauung im Musterlande der freien Entfaltung aller persönlichen Kräfte nicht verborgen bleiben. Seit Mitte 1915 etwa macht sich in der englischen Arbeiterschaft eine immer weiter um sich greifende Unruhe fühlbar. Die Zahl der Streiks wuchs dauernd, vor allem aber die Zahl der sogenannten „wilden" Arbeitsniederlegungen. Dies ist ein bedenkliches Zeichen für das Schwinden der alten vorbildlichen Gewerkschaftsdisziplin. Die englische Arbeiterschaft zeigt sich in beunruhigendem Maße „bolschewistisch". Die wachsende Unzufriedenheit blieb nicht auf Arbeiterkreise beschränkt. Immer größere Teile des Mittelstandes, der Beamtenschaft gerieten in Bedrängnis wegen der zunehmenden Lebenskosten und des immer fühlbarer werdenden Steuerdrucks. Die einsetzende Wirtschaftskrise mit ihren schwerwiegenden Folgen, besonders der Arbeitslosigkeit, tat ein übriges, den Boden für eine neue Weltanschauung zu bereiten. So sehen wir auch jenseits des Kanals den Kampf zwischen Individualismus und Sozialismus entbrennen. Abschaffung des Lohnsystems, Einführung der industriellen Selbstverwaltung, das sind auch hier die Losungsworte geworden, wenn gleich entsprechend dem kühleren und nüchterem Temperament des Briten dieses Ringen zweier Lebensideale sich in gemäßigteren Formen vollzieht, als es auf dem Kontinent der Fall ist. Die Erkenntnis jedoch, daß eine neue Phase der Weltgeschichte angebrochen ist, und daß die alten Werte einer Ueberführung auf ihren Gegenwartswert zu unterziehen sind, wächst zusehends.

Die „Times" brachten kürzlich eine längere Aufsatzreihe über die „Revolutionäre Bewegung" aus der Feder eines bekannten englischen Soziologen. Dieser Mann kann sich in seinen allgemeinen Schlußforderungen der Tatsache nicht verschließen, daß hier weit mehr als eine nur vorübergehende Unzufriedenheit festzustellen sei; es handle sich um einen tiefgreifenden Gesinnungswechsel namentlich der arbeitenden Volkskreise; die Bewegung ziele auf eine dauernde und erhebliche wirtschaftliche, politische und kulturelle Hebung der unteren Klassen ab. Von anderer Seite wurde im gleichen Blatt ausgeführt, man könne die Bewegung zum Umsturz alles Bestehenden nur durch Schaffung einer neuen sozialen Atmosphäre eindämmen. Der Geist der in System gebrachten Ichsucht müsse einer ebenso in System gebrachten sozialen Gesinnung Platz machen. Der Engländer müsse sich wieder als „Volksgenosse" fühlen lernen. Das ist ein deutliches Wetterleuchten am Horizont der sich aus dem Chaos des großen Krieges neu bildenden Welt, war doch gerade England immer das Musterbeispiel für die Herrschaft des uneingeschränkten Selbstinteresses. — So hat das Inselreich auch auf diesem überaus wichtigen Gebiete einen kontinentalen Einschlag erhalten, auch hier sind unsere Nöte seine Nöte geworden. Das kann aber auf die Dauer nicht ohne Einfluß auf Englands Stellung zur Frage der europäischen Solidarität bleiben!

Korruption u. Bestechlichkeit.

(ABC.) Nachdem der Bolschewist Gukowski seinen Posten eines Sowjetgesandten in der estnischen Republik niederlegte und sich nach Deutschland „in ärztliche Behandlung" gegeben hatte, übernahm einer der gefährlichsten bolschewistischen Diplomaten, Litwinow-Wallach, ein vor dem Kriege an einem Raubüberfall beteiligtes Individuum, die Vertretung der Interessen der Sowjetrepublik in Estland, während Herr Salomon sich speziell den Handelsfragen widmete. Dem Berliner demokratischen russischen Blatt „Rul' geht von seinem Revaler Spezialkorrespondenten eine interessante Korrespondenz zu, in der ausführlich geschildert wird, was die bolschewistischen offiziellen Vertreter in Estland treiben. Es erweist sich, daß, während Herr Salomon die Handelsinteressen der Sowjetrepublik vertrat, es zu wahren Orgien von Korruption und Bestechlichkeit kam. Einige Revaler Geschäftsleute hatten den Vertretern der bolschewistischen Regierung große Bestechungssummen zur Erlangung von Warenbestellungen bezahlt, erhielten jedoch diese Bestellungen nicht. In der bolschewistischen Gesandtschaft wird genau so, wie überhaupt in allen Sowjetbehörden, ständig intrigiert, es kommt zu Zwistigkeiten und ein jeder mißtraut dem anderen.

In Deutschland bestellte Decken, die in Reval in Soldatenmäntel umgearbeitet werden sollten, sind von der Sowjetdelegation nicht abgenommen worden, da die Bolschewisten mit einem Fallen der Preise rechnen. Diese Handesmethode wird von den Bolschewisten übrigens sehr gern angewandt. Die Verkäufer haben sich an die Revaler Gerichte zum Schutz ihrer Interessen gewandt. Ein ähnlicher Präzedenzfall, der gleichfalls die Revaler Gerichte beschäftigen wird, liegt mit einer Partie Nägeln vor. Die deutsche Firma „Amerika A. G." hatte der Sowjetdelegation eine bedeutende Partie von Bekleidungsstücken (Unterhosen und Unterhemden) verkauft. Ein Teil dieser Waren ist brackiert worden und liegt jetzt im Hafen. Aus Norwegen sind 400 Tonnen Salpeter eingetroffen, von denen das russische Blatt mit Recht mutmaßt, daß sie wohl nicht zur Herstellung von Salzfleisch, sondern weniger friedlichen Zwecken dienen würden.

Neben diesen eigenartigen Handelsgeschäften befaßt sich die Sowjetgesandtschaft eifrigst mit Spionage, bolschewistischer Propaganda, ständiger Aufhetzung der radikalen Arbeiterkreise usw. Die kommunistischen Abgeordneten im estnischen Parlament lesen ihre Reden vom Blatt ab und es ist festgestellt, daß diese „Reden" von russischen und estnischen Kommunisten gemeinsam abgefaßt werden und an ihrer Ausarbeitung der im Solde der Sowjetregierung stehende estnische Kommunist Kingsepp beteiligt ist, von dem die Bolschewisten behaupten, daß er sich in Petersburg befinde, der jedoch in Wirklichkeit sich in der Nähe Revals verborgen hält — natürlich mit Unterstützung der offiziellen bolschewistischen Vertreter.

Lansing gegen Wilson.

Die Times veröffentlicht den ersten mit sehr großer Spannung erwarteten Artikel aus dem Buche Lansings „Friedensverhandlungen". Darin wirft Lansing Wilson vor, daß er als Mann von hohen Grundsätzen einige dieser Grundsätze, die dem Volke der Vereinigten Staaten ebenso teuer waren als ihm, opferte, um die Annahme des Völkerbundsvertrages zu sichern. Er beschuldigt ihn mit anderen Worten, die baldige Schaffung des Völkerbundes nicht nur über den Abschluß des Friedens, sondern auch über die Grundsätze der Gerechtigkeit gesetzt habe, deren erklärter Advokat er war. Wilson stimmte nicht des Friedens wegen, sondern des Völkerbundsvertrages wegen der anerkannten Vorherrschaft der Großmächte über die kleineren Mächte, dem Bündnis mit Frankreich, das ein Skandal der Geheimdiplomatie sei, und den japanischen Ansprüchen auf Shantung zu. Lansing ist außerdem der Ansicht, daß die Gewährung dieses Zugeständnisses an Clemenceau, Lloyd George und Orlando niemals erfolgt wäre, wenn der Präsident nicht nach Europa gegangen wäre. Das war die größte Sünde, woraus alle anderen in fataler Weise entsprangen. Lansing erklärte, er folgte den Direktiven Wilsons nur widerstrebend, da er einsah, daß Wilsons Politik durch und durch falsch war, und unvermeidlich zu dem Verlust des Prestiges der Vereinigten Staaten und seines Präsidenten führen mußte. Lansing erklärt, es erscheine ihm, daß Wilson seine hohe Stellung in den Angelegenheiten der Welt gefährdete, wenn nicht zerstörte, um die Annahme seines Planes für einen Bund der Völker zu erlangen, ein Plan, der in Theorie und Einzelheiten so schadhaft war, daß es schwer war, ihn erfolgreich gegen irgend einen kritischen Angriff zu verteidigen.

Weitere Nachrichten.

— **(Eine neue interalliierte Konferenz?)** „Petit Parisien" meldet aus London, daß eine neue interalliierte Konferenz stattfinden werde. Der Sitz dieser Konferenz ist noch nicht festgestellt. Der „Intransigeant" erhält ein Telegramm aus London, daß in dortigen diplomatischen Kreisen Italien als Sitz der Konferenz betrachtet wird, um Giolitti Gelegenheit zu geben, auf einer interalliierten Konferenz zu präsidieren.

— **(Besprechungen in der Abrüstungsfrage.)** „Daily News" melden, daß zwischen Amerika und England augenblicklich eine Erörterung über die Abrüstungsfrage stattfindet. Die Vereinigten Staaten seien damit nicht formell an England herangetreten. England habe die Frage der giftigen Gase und Hochexplosivstoffe aufgeworfen.

— **(Zur neuen Ernährungsminister-Konferenz.)** Zu dieser Konferenz, die am 4. April in Bremen ihren Anfang nehmen wird, werden die Landwirte von neuem den Antrag stellen, auch mit der Milch- und Butterwirtschaft baldigst und bestimmt ein Ende zu machen und außerdem die Aufhebung der Zuckerzwangswirtschaft in Aussicht zu nehmen. Schlimmer als heute wird es allerdings wohl kaum werden, aber wir möchten es tunlichst doch etwas besser haben. Das würde auch zur Beseitigung der Getreidebewirtschaftung ermutigen.

— **(Eine tendenziöse Erfindung.)** Die in Warschau erscheinende Zeitung Robotnik bringt eine angeblich in Ostpreußen vor kurzem von General von Seeckt gehaltene Rede, worin von der Pflicht Ostpreußens gesprochen sei, sich nicht nur zu verteidigen, sondern gegebenenfalls zum Schutze Ostpreußens zum Angriff überzugehen. Diese Meldung ist eine tendenziöse Erfindung. General von Seeckt war jetzt nicht in Ostpreußen und tat auch bei früheren Besuchen in Ostpreußen solche Aeußerungen nicht.

— **(Französische Propaganda in Bergzabern.)** Die Frankfurter Zeitung lenkt die Aufmerksamkeit der deutschen Oeffentlichkeit auf die Tatsache, daß die Franzosen eine Grenzberichtigung an der Südwestgrenze (Pfalz-Elsaß) erstreben. Es handelt sich um das Gebiet Bergzabern und die Herstellung der alten französischen Grenze aus der Zeit vor den Befreiungskriegen. Die Bevölkerung wird systematisch bearbeitet. Auf allen Bauernhochzeiten und anderen Familienfestlichkeiten erscheinen Franzosen mit Geschenken. Besonders rege ist die französische Geistlichkeit. Auch verantwortliche französische Militärs treiben Propaganda unter der Bevölkerung und versuchen durch bezahlte Agenten Stimmung für Frankreich zu machen.

— **(Saarbeamte gegen die Frankbezahlung.)** Der Beamtenbund des Saargebietes teilt zu der Verordnung der Regierungskommission für das Saargebiet, betreffend die Einführung der Frankenwährung für Post- und Eisenbahnbetrieb, mit: Weder der Beamtenbund noch die einzelnen Fachverbände haben irgendwelche Schritte getan, um Franken zu erhalten. Es ist im Gegenteil der einmütige Wunsch der Beamten, es bei der Bezahlung des Gehalts in Mark zu belassen. Insbesondere brachten die Eisenbahnbediensteten bei der von der Regierungskommission angeordneten Urabstimmung am 22. Januar 1921 ihren Willen, die Mark beizubehalten, unzweideutig zum Ausdruck, 72% waren für die Mark. An dieser Sachlage hat sich bis heute nichts geändert. Gegenüber Nachrichten, die anders besagen, legt die Beamtenschaft größten Wert darauf, daß die wahre Sachlage allgemein bekannt wird.

— **(Frankreich für erhöhte Kohlenlieferungen an Oesterreich.)** Die Politische Korrespondenz schreibt: Bei den letzten Londoner und Pariser Besprechungen hat die österreichische Regierung an die alliierten Mächte das Ersuchen gerichtet, es möchten Oesterreich monatlich 300 000 Tonnen Kohle mehr zugewiesen werden, als bisher. Nach dem österreichischen Vorschlag sollte dies derart durchgeführt werden, daß das an Frankreich von Deutschland zu liefernde Kohlenquantum um 300 000 Tonnen verringert werde und daß diese 300 000 Tonnen aus Oberschlesien an Oesterreich geliefert werden. Bei den erwähnten Besprechungen hat die französische Regierung in Aussicht gestellt, eine Erhöhung der bisherigen Lieferungen nach Oesterreich um 200 000 Tonnen eintreten zu lassen, sich aber vorbehalten, aus welchen Revieren die Lieferung erfolgen soll. Die Bezahlung der Kohle soll durch Ausfuhr erfolgen. Ueber die näheren Bedingungen werden Beratungen zwischen den Fachleuten stattfinden.

— **(Polnische Wahlfälschungen in Oberschlesien.)** Die oberschlesische Zeitung „Volkswille" berichtet über eine Anzahl von polnischen Wahlfälschungen. Die Polen haben vielfach fremde Personen zur Abstimmung veranlaßt, die den Wahlakt für Abwesende, ja sogar für Tote vornehmen mußten. Die Abstimmungsscheine haben für die falsche Stimmabgabe je 500 Mk. erhalten. In einem Bezirk hat sich ein Pole einmal als Kaufmann und einmal als Bergmann eintragen lassen und zweimal abgestimmt. In Groß-Pantow und anderen Gemeinden liegen Protokolle vor, wonach dort nur polnische Stimmzettel verteilt wurden. Wenn ein Wähler einen deutschen Zettel verlangte, wurde sein Name notiert.

— **(Neuwahlen in Italien.)** „Giornale d'Italia" vermutet, von einer Giolitti nahestehenden Persönlichkeit, daß die Neuwahlen beschlossene Tatsache sind und die Kammer bald durch Königliches Dekret aufgelöst werden wird. Die allgemeinen Neuwahlen sollen am 22. Mai stattfinden.

— **Ueber die Operationen der griechischen Truppen in Kleinasien** verbreitet Havas nach einem Telegramm aus Athen einen Bericht, aus dem zu entnehmen ist, daß die griechischen Truppen die türkischen Nationalisten bis zur Linie Frabli-Schiflik 8 Km. westlich von Karahissar geworfen haben. Die Verluste der Griechen sind unbedeutend. Auch die linke Gruppe hat ihren Vormarsch fortgesetzt. Die Türken scheinen sich dieser Gruppe gegenüber stark verschanzt zu haben.

— **(Eine Verordnung der Sowjetbehörden.)** Der Verein der Sowjetfunktionäre, die sich die Arbeiter- und Bauernvertreter nennen, hat einer umfassenden Neuordnung der Sowjetbehörden zu, um zu erzielen, daß die Zahl der Beamten herabgesetzt und das Arbeitssystem vereinfacht wird. Der 5. Kongreß der ukrainischen Räte beschloß die Straffreiheit für alle Gegenrevolutionäre, die bis 16. 5. ihre Waffen abliefern. Die Sowjetblätter fordern die russische Intelligenz auf, zurückzukehren, und am Wiederaufbau mitzuhelfen.

— **(Krankenkassen und Aerzte.)** Im Arbeitsministerium fand eine Besprechung mit den Vertretern der Hauptorganisationen der Krankenkassen und Aerzte statt. Auf Grund dieser Verhandlungen soll ein vorläufiger Gesetzentwurf zur Regelung der zwischen den Krankenkassen und Aerzten schwebenden Fragen im Reichsarbeitsministerium aufgestellt und zunächst mit dem von den beiderseitigen Organisationen gewählten Unterausschuß durchberaten werden.

— **Brand im Frankfurter Opernhaus.** In der Nacht zum Ostermontag wurden die Wächter im Kulissenhause des Opernhauses in Frankfurt a. M. an zwei Stellen Brände entdeckt. An der einen Stelle hatten die Täter, die die Fenster zertrümmert hatten, Zündstoffe in einen Raum geworfen und dadurch mehrere Gegenstände in Brand gesetzt. Die Brände konnten rechtzeitig gelöscht werden. An der zweiten Stelle fand man eine Zündschnur, die unter der eisernen Tür in das Haus geschoben war, wo sie abbrannte, ehe sie die in unmittelbarer Nähe befindlichen Kulissen ergreifen konnte.

— **Aus dem „Saustall Berlin".** Pariser Zeitungsschreiber haben kürzlich Berlin als den „Saustall Europas" bezeichnet. Daß sie leider recht haben, beweist folgendes: Eine „Mme. Schüssler von Schuler", die sich selbst als noble jeune veuve (vornehme junge Witwe) bezeichnet, läßt bei den französischen und belgischen Militärmissionen in Berlin Einladungskarten in französischer Sprache verteilen, in denen sie zu „douces et inoubliables heures a Paris" (süße und unvergeßliche Stunden wie in Paris) in ihrer Wohnung zu Wilmersdorf, Jenaer Str. 12, „près de Bayerischen Platz" (beim Bayerischen Platz) einladet.

Der stille See.

Roman von H. Courts-Mahler.

Nachdruck verboten.

21. Fortsetzung.

Erst am nächsten Tage erhielt Hilde Antwort. Als sie nach einer unruhigen Nacht am Frühstückstisch ihrer Mutter gegenübersaß, brachte Wally einen Brief von Kracht herein. Er war eben abgegeben worden.

Hilde faßte mit zitternden Händen danach. Ihre Finger berührten einen harten Gegenstand. Sie ließ die Hand mit dem Brief herabsinken und sah ihre Mutter an. Als Wally draußen war, sagte die Generalin hastig:

„So lies doch — was schreibt er denn."

Hilde war totenblaß geworden.

„Er schickt den Ring zurück. — Es ist alles umsonst", sagte sie heiser.

Sie warf den Brief unerbrochen auf den Tisch und vergrub das Gesicht in die Hände. Nun war es aus mit Glanz und Reichtum, nun hieß es, wieder in die trostlos engen Verhältnisse zurückkehren. Was half es, daß sie sich Vorwürfe machte, daß sie sich und Wendling grollte. Es änderte nichts — gar nichts.

Sie saß in trostloser Zerknirschung da.

Die Generalin öffnete inzwischen mit zitternden Fingern den Brief. Der Ring fiel ihr entgegen. Er war von einem kurzen Billet begleitet:

„Ich kann nicht mehr glauben und vertrauen. Meine künftige Gemahlin muß über jeden Zweifel erhaben sein. Eine Gemeinschaft zwischen uns ist undenkbar. Ich werde jeden Eklat zu vermeiden suchen im beiderseitigen Interesse und alle Schuld auf mich nehmen. Lebe wohl — — —"

Das war alles.

Wie erstarrt saßen sich Mutter und Tochter gegenüber, und schwere Seufzer durchzitterten den stillen Raum. Sie vermochten beide nicht zu sprechen.

Daß es zwischen Kracht und Wendling zu einem blutigen Nachspiel kommen würde, wußten sie beide. Und zu aller Verzweiflung über ihre Entlobung gesellte sich in Hildes Herzen noch die Angst um Wendling. Trotz allem Egoismus, der sie sonst beherrschte, fürchtete sie für sein Leben. Kracht würde ihn nicht schonen. Und sie hatte ihn gestern im Groll gehen lassen ohne ein gutes Wort. Wenn er nun im Duell fiel — wenn sich seine dunklen heißen Augen schlossen für immer — dann war sie schuld an seinem Tode.

So oft die Korridorklingel ertönte, fuhren die beiden Frauen empor im jähen Schreck.

Gegen Mittag kam Hans Rochus. Er sah sehr ernst und blaß aus. Nachdem er die Generalin begrüßt hatte, fragte diese in dringender Hast, ob er nichts Neues wisse. Hans Rochus sah Hilde an, die sehr elend und müde, aber bildschön aussah.

„Zwischen Wendling und — Kracht hat ein — Zerwürfnis stattgefunden — das wißt ihr wohl?"

Hilde fuhr auf und starrte ihn an.

„Was ist geschehen? Hans Rochus, sag — sag nur alles — ich bitte dich."

Er sah fort von den schreckensblassen Gesichtern der Frauen.

Kracht hat einen Unfall gehabt. Die rechte Schulter ist durch einen unvorsichtigen Schuß verwundet."

Hilde erhob sich und sah Hans Rochus angstvoll an.

„Und — und Wendling?" fragte sie, unbekümmert, daß sie sich damit verriet.

„Er begegnete mir eben und läßt sich den Damen empfehlen. Eine dringende Reise hat ihn gezwungen, Urlaub zu nehmen. Wahrscheinlich wird er nicht wieder zurückkehren. Er wollte sich schon längst versetzen lassen."

Hilde war in einen Sessel zurückgesunken. Gottlob — Wendling war unverwundet, und Kracht würde vielleicht gerettet werden.

„Weiß man näheres über Krachts Verwundung?" fragte die Generalin furchtsam.

„Nein, gnädigste Tante. Kracht hat mich zu sich bitten lassen. Ich will nachher zu ihm gehen."

Es entstand ein Schweigen. Endlich sagte Hilde leise:

„Meine Verlobung mit Kracht ist aufgehoben, Hans Rochus."

Er sah in ihr blasses Gesicht. Das Herz tat ihm weh bei ihrem Anblick.

„Ich fürchtete so etwas."

„Du weißt —?"

„Nichts — ich will auch weiter nichts wissen, als wie ich dir nützen kann."

„Dann bringe mir Bescheid, wie es Kracht geht. Und — seine Verzeihung."

Er erhob sich sofort.

„Ich kehre sogleich zurück, wenn ich mit Kracht gesprochen habe." — — —

Kracht lag mit verbundener Schulter im Bett, als Hans Rochus zu ihm eingelassen wurde. Er reichte diesem die gesunde linke Hand zum Gruß und schickte seinen Diener und die Krankenschwester hinaus. Hans Rochus nahm an seinem Bett Platz.

„Wie geht es dir, Willi?"

Er lächelte bitter.

„Nicht sehr gut, wie du siehst. Ich danke dir, daß du gleich gekommen bist, Hans Rochus. Ich hörte, daß du diese Nacht in deiner Stadtwohnung geblieben bist. So konnte ich dich zum Glück leicht erreichen."

„Sprichst du auch nicht zuviel?"

Kracht lächelte bitter.

„Sei unbesorgt, ich bin kein zimperliches Weib. Das bißchen Aderlaß macht mir nichts. Etwas anderes macht mir mehr zu schaffen. Ich brauche einen Menschen, dem ich vertrauen kann — deshalb ließ ich dich rufen. Du bist der einzige, dem ich mich anvertrauen kann — weil du — Hilde Sontheims Verwandter bist."

„Ich war eben bei den Damen und hörte von Hilde, daß — daß eure Verlobung aufgehoben sei —"

Kracht preßte die Lippen aufeinander. Dann sagte er scheinbar ruhig: „Dann brauche ich es dir nicht erst zu sagen. Du als Hildes Verwandter hast ein Recht, mich zu fragen, weshalb ich ihr den Ring zurückgeschickt habe. Ich bitte dich aber, es nicht zu tun. Nur soviel — ich konnte nicht anders handeln — es gibt Dinge, über die man nicht hinwegkommen kann."

„Sei unbesorgt — ich frage dich nicht. Ich weiß, wie sehr du Hilde geliebt, und daß nur zwingende Gründe dich zu solch einem Schritt bringen konnten."

„Ich danke dir, Hans Rochus. Und nun zu meiner Bitte. Nimm dich der Damen an. Vielleicht kommen sie durch die Auflösung der Verlobung in mißliche Verhältnisse. Hilf ihnen, jede Summe steht dir zur Verfügung. Ich weiß, daß schon allerlei Vorbereitungen getroffen sind. Ordne das alles in delikater Weise. Ich bin ja leider nicht ausgehen. Es wäre mir schmerzlich, wenn die Damen irgendwie belästigt würden. Du verstehst, daß mich das quält. Meine Erkrankung kann den Vorwand zum Aufschub der Hochzeit geben. Das weitere findet sich dann. Irgend ein Grund zur Entlobung läßt sich später finden. Hilde soll das alles ernstlich, wie es ihr beliebt."

„Du kannst dich auf mich verlassen, es soll alles geordnet werden."

„Danke dir. Und noch eins. Da — Hans Rochus — da ist das Mädchen — Dienerin bei Sontheims — Wally heißt sie wohl. Sorge, daß sie dort aus dem Hause kommt — sie — weißt du — gib ihr einen Wink, daß sie eine bestimmte Summe von mir erhalten soll, wenn sie hier aus der Stellung verschwindet."

Hans Rochus verstand sofort, was Kracht mit sagen wollte.

„Es ist gut, Willi. Ich sorge dafür, daß sie geht."

„Schön. Dann ist alles geordnet. Ich danke dir, guter Kerl."

Er lächelte Hans Rochus wehmütig zu. Dieser drückte ihm die Hand.

„Du wirst darüber hinwegkommen, Willi."

Kracht antwortete nicht. Sein Gesicht umflort, der Mund schmerzhaft zusammengepreßt.

„Ich habe noch einen Auftrag, Willi", fuhr Hans Rochus fort. „Hilde läßt dich durch mich um Verzeihung bitten."

Kracht seufzte.

Hans Rochus erhob sich.

„Dann will ich gehen, Willi. Du mußt Ruhe haben. Wenn ich wieder von Rochsberg komme, sehe ich nach dir. Mach, daß du gesund wirst, tinnen und außen."

„An dem guten Willen dazu soll es nicht fehlen. Grüß deine Braut, Hans Rochus."

„Danke dir. Ich sehe sie heute noch und bringe ihr den Gruß bestellen. Leb wohl — und Besserung."

(Forts. folgt.)

Ein Notschrei aus Oberschlesien.

Folgender Hilferuf aus Oberschlesien ist durch Funkspruch verbreitet worden: Dieser Schrei des oberschlesischen Volkes töne in die Welt hinaus, ein Schrei aus tiefster Not, ein Schrei um Hilfe. Geknebelt, wehrlos, jeder Möglichkeit beraubt, anders von unserem Elend Kunde zu geben, hoffen wir, die Welle der Luft werde die Botschaft zu denen hinaustragen, die uns mühelos durch einen Wink helfen können, wenn sie wollen. Vor wenigen Tagen hat man uns die Freiheit versprochen, Freiheit von jedem Zwang und jedem Druck.

Wißt ihr Mächtigen draußen in der Welt, von der wir abgeschnitten sind, wie diese Freiheit aussieht? Wißt Ihr, daß sie mitten im Frieden durch Ströme von Blut watend als ein Schreckbild in unserem Lande umgeht? In unseren Dörfern und Städten wird geraubt, gemordet, geplündert! Unsere Häuser werden angezündet, wir werden geprügelt, Männer, Frauen und Kinder mit Stöcken und Gummiknüppeln geprügelt. Wir müssen aus unseren Wohnsitzen fliehen und sind ohne Obdach. Das Alles geschieht unter den Augen der fremden Soldaten, von denen uns manche wohl helfen wollen, aber nicht dürfen, weil sie dem Willen eines Einzelnen unterstellt sind. Geschieht es mit Eurem Wissen, daß dieser Einzelne untätig zuschauend Mörder und Räuber beschützt anstatt Menschenrecht und Freiheit? Er höhnt uns, wenn er von unserer Freiheit spricht; er beschimpft Euch, wenn er erklärt, die Machtfülle hierzu stamme aus Eurer Hand. Helft uns, wir verlangen nichts ungebührliches. Wir wollen nachts in unseren Häusern ruhig schlafen und am Tage arbeiten für das Leben unserer Frauen und Kinder und für die Welt, die die Erzeugnisse unseres Landes zum friedlichen Wiederaufbau braucht. Höret diesen Schrei gequälter friedliebender, arbeitswilliger Menschen! Wir geben Euch jene selben Worte zurück, die Eure Vertreter vor einer Woche an uns gerichtet haben: „Die Welt richtet ihre Augen auf Euch, vergeßt es nicht, handelt als Menschen, die der Freiheit würdig sind!" Höret diese Worte und handelt nach ihnen, wenn ihr menschlich seid. Ihr seid frei, wir sind es nicht.

Dr. Carl über Sparmöglichkeiten.

Der kürzlich zurückgetretene Spardirektor Dr. Carl hat dieser Tage in einem Kreise führender deutscher Industrieller eine Rede über die möglichen Sparmaßnahmen gehalten. Hauptsächlich läßt sich nach seinen Ausführungen bei den Verkehrsverwaltungen sparen, wo die Zahl der Beamten und Angestellten weit über das Bedürfnis gewachsen ist. Der Gesamtbestand an Beamten des Reiches einschließlich der Landesbeamten für Eisenbahn usw., ferner der Post- und Militärverwaltung waren 1914 rund 603 000 Köpfe, dagegen war 1920 die Gesamtzahl 804 000, also rund 200 000 oder stark 30 Prozent mehr als 1914. Bei der Eisenbahn betrug die Steigerung seit 1914 rund 35 Prozent, bei der Post rund 15 Prozent, bei der allgemeinen Verwaltung 7 Prozent. Diese Zahlen werden bedrückender, wenn man die im Reichsdienst beschäftigten Angestellten und Arbeiter mit berücksichtigt, deren genaue Zahl fehlt. Für die Eisenbahnverwaltung allein steht sie aber fest. 1914 zählte man 459 000 Hilfsangestellte, 1920 aber 814 000, was eine Steigerung um 35 Prozent ausmacht. Bei der Post werden die Verhältnisse ähnlich liegen. Die Ausgaben für die Hilfsarbeiter allein bei den Ministerien waren 1914 nur 450 000 Mark groß, sind 1920 aber auf mehr als das Hundertfache gestiegen, nämlich auf 45,6 Millionen Mark. Außer den Reichsministerien gibt es ungefähr noch 100 Ministerien in den übrigen Ländern und dazu die Bezirks- und örtlichen Organisationen des Reiches und der Länder, die jedes Ministerium jedenfalls haben will.

Aussichten des deutschen Handels in Südosteuropa.

Die rumänischen Senatoren Oberst v. Möller und Abtdomherr Blasiotzz aus Temeschwar in Großrumänien hielten in den Räumen der „Südostdeutschen Handelsgesellschaft" in Berlin äußerst interessante Vorträge über die politische und wirtschaftliche Lage Großrumäniens. Besonders die wirtschaftlichen Ausführungen haben in Anbetracht der Londoner Verhandlungen und der Zwangsmaßnahmen, die Deutschlands langsam der Gesundung entgegengehende Handelsverträge knebeln sollen, große Bedeutung. Die beiden Senatoren zeigten, wie das etwa eine Million starke Deutschtum Großrumäniens sich wirtschaftlich und kulturell geeinigt habe und die beste Gewähr für eine Handelsverbindung mit Deutschland böte, da rund fünf Milliarden Volksvermögen hier geeint arbeiten. Der Südosten benötigt dringend die deutsche Industrie zu seinem Aufbau, noch hat Deutschland die Möglichkeit, sich lohnende Konzessionen zu schaffen, Petroleum-, Erdgas-, Eisen-, Kohlenlager, riesige Wälder warten des Abbaus. Immer mehr kommt das Rumänentum zu der Ueberzeugung, daß Deutschland allein eine ehrliche Handelspolitik mit ihm treiben wolle, denn es sieht, wie es von seinen Ententefreunden ausgepowert wird. Die beiden Redner rieten dringend, die Zeit nicht zu verpassen, und so schnell als möglich die Friedensverbindung wieder herzustellen; als beste Mittler können dem deutschen Volke die Schwaben im Banat, die Sachsen in Siebenbürgen und die Deutschen der Bukowina und Beßarabiens dienen.

Stinnes' Pläne in Oesterreich.

Seit Wochen beschäftigen sich die Wiener finanziellen und industriellen Kreise mit der Absicht der Italiener, sich von der größten österreichischen Eisenwerksgesellschaft, der Alpinen Montangesellschaft, die sich durch massenhafte Aktienkäufe unter ihre Botmäßigkeit gebracht zu haben glaubten, wieder zurückzuziehen. Die Italiener waren in der Lage eines Mannes, der ein Pferd kauft, aber kein Futter auftreiben kann, es zu ernähren. Sie konnten der Gesellschaft das, was sie zu ihrem Betriebe am dringendsten braucht, nämlich Koks, nicht liefern. Unter diesen Umständen war der Besitz der Alpinen Montan-Aktien, auf den die Italiener anfangs so stolz waren, für sie ein Ballast. Sie holten den Rat des jetzt meistgenannten Wiener Finanzmannes Castiglioni ein und übertrugen ihm das Mandat, mit irgend einer ausländischen Gruppe über die Ueberlassung der Aktien an sie zu verhandeln. Castiglionis Blicke richteten sich auf Hugo Stinnes. Stinnes antwortete, sich für die Alpine Montangesellschaft nur dann interessieren zu können, wenn er die absolute Majorität der Aktien in Händen habe. Die Italiener haben bedingungslos kapituliert und Stinnes' Forderungen vollinhaltlich angenommen.

Der gesamte Koksbedarf der Alpinen Montan-Gesellschaft beträgt 600 000 Tonnen jährlich. Wenn sie dieses Quantum aus Deutschland erhält, das nur 2 bis 3 Prozent der jetzigen deutschen Gesamterzeugung darstellt, so wäre die Alpine in die Lage versetzt, ihren Gesamtbetrieb wie vor dem Kriege wieder aufzunehmen. Ihre Produktion würde den Eisenbedarf des kleinen Deutschösterreich weit übersteigen, es wären somit die Vorbedingungen für einen schwungvollen Eisenexport geschaffen. Dies ist wohl auch der Hauptgrund, der die Stinnes-Gruppe bewog, die jetzt so unrentablen Alpinen Aktien zu erwerben.

Die Angliederung der Alpinen Montan-Gesellschaft ist nicht das einzige, was Stinnes im Auge hat. Schon hat er auch die Majorität der Gremnitz-Aktien in seinen Besitz gebracht. Gremnitz-Aktiengesellschaft heißt eine große Eisenhandelsunternehmung in Graz und Triest, deren Umsatz im letzten Jahre vor Ausbruch des Krieges 40 Millionen damaliger Kronen betrug. Sie hatte einen sehr ausgebreiteten Export, der sich unabhängig von der Inlandskonjunktur entwickelte. Es heißt, daß auch die staatlichen Industriewerke Oesterreichs in seinen Besitz übergehen werden. Sie müßten allerdings von Stinnes gründlich reformiert werden, denn durch die Unfähigkeit und Mißwirtschaft der staatlichen Verwaltung haben sie es im letzten Jahre zu einem himmelschreienden Defizit gebracht. 86 Millionen Kronen verliert der Staat bei dieser verunglückten Schöpfung. Von der Sozialisierung der Privatbetriebe ist daher in Oesterreich keine Rede mehr. Man hat genug von den bisherigen Erfahrungen.

Eine Kundgebung des sozialistischen Lehrertages.

Freitag wurde der erste sozialdemokratische Lehrertag beendet. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, die eine sofortige durchgreifende Umgestaltung der deutschen Rechtschreibung fordert. In einer andern Entschließung wurde gegen die kommunistischen Unruhen Stellung genommen. Darin heißt es:

Der erste Kulturtag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der maßlosen Verwilderung der politischen Sitten, die zu den jüngsten Gewalttaten irregeleiteter oder verbrecherischer Elemente geführt hat. Er verurteilt diese Attentate als Fortsetzung der Barbarei des Weltkrieges und als willfährige Nachahmung der russischen Methode terroristischen Kampfes. Der Kulturtag bezeichnet diese empörenden Anschläge als doppelt verbrecherisch angesichts der politischen und wirtschaftlichen Notlage des deutschen Volkes und fordert gegen sie zum schärfsten Widerstand auf. Der sozialdemokratische Kulturtag verpflichtet die Versammelten und darüber hinaus alle, die sich zu seinen Zielen bekennen, insbesondere die Parteigenossen und Parteigenossinnen, den Befreiungskampf der Arbeiterklasse als einen Kampf um eine höhere Form der menschlichen Kultur mit den Kampfmitteln der Sozialdemokratischen Partei und im Geiste des ersten sozialdemokratischen Kulturtages zu führen.

Die häuslichen Schularbeiten.

Ein neuer Erlaß Haenischs.

Ein neuer Erlaß des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an die Provinzialschulkollegien nimmt Stellung zur Frage der häuslichen Arbeiten. Folgende allgemein interessierenden Ausführungen seien daraus angeführt:

Es ist darauf zu halten, daß in den unteren und mittleren Klassen keine häusliche Aufgabe gestellt wird, die nicht unmittelbar aus dem im Klassenunterricht behandelten Stoffe hervorgeht. Dem Elternhause soll keine Arbeit aufgebürdet werden, die Sache der Schule ist. Sonst wird nur ein ungesundes Nachhilfewesen gezüchtet und die Freude an der Schule getrübt. Alle, die am Gedeihen der höheren Schule und der ihr anvertrauten Jugend mitarbeiten, sollten helfen, daß dieser unerfreuliche, vielfach beklagte Zustand aufhört, der die Quelle mancher Verstimmung zwischen Elternhaus und Schule ist.

Weiterhin bedarf der gesamte Lehrstoff einer entschiedenen, zielbewußten Beschränkung und Verringerung. Wenn die Schule ihre Hauptaufgabe, zu bilden und zu erziehen, wahrhaft erfüllen will, muß sie sich befreien von allen Stoffen, die wertlos und tot sind, oder eine unnötige Belastung für das Gedächtnis darstellen. Sie muß den Unterricht vergeistigen und verinnerlichen. Immer wieder ist zu prüfen, welches Maß häuslicher Arbeit den Schülern und Schülerinnen unter Berücksichtigung der körperlichen und geistigen Entwicklung und der Leistungsfähigkeit der Altersstufen neben dem täglichen Klassenunterricht noch zugemutet werden darf. Zu Beginn eines jeden Jahresabschnittes sind unter Berücksichtigung des arbeitsfreien Nachmittags und der monatlichen Wandertage Arbeitspläne für die Woche aufzustellen. Diese Arbeitspläne sind in jeder Klasse aufzuhängen, schon um die Schüler zu einer rechten Ausnutzung und wohlüberlegten Verteilung der Zeit zu erziehen. Von Zeit zu Zeit sind die Schüler etwa in einer Klassengemeinde zu veranlassen, dem Klassenlehrer ihre Tageseinstellung mit Rücksicht auf die Bemessung der häuslichen Arbeiten in zwangloser Aussprache darzulegen. Die Sprecher und Sprecherinnen haben zweckmäßig über den Umfang der häuslichen Arbeiten zu berichten. Wünschenswert scheint es mir, daß die Frage der häuslichen Arbeiten regelmäßig auch in den gemeinsamen Besprechungen der Elternbeiräte und der Lehrkörper erörtert wird.

Das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz.

Dem Reichstag ging von der Reichsregierung der seit langer Zeit vorbereitete Entwurf eines Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes zu. Der Reichsrat hat gegenüber dem ursprünglichen Regierungsentwurf eine Reihe von Abänderungen beschlossen, denen die Reichsregierung zustimmte. Die Bestimmungen über das Reichsjugendamt, über die Kostenregelung und über die landesgesetzlichen Vorbehalte hält die Reichsregierung jedoch entgegen den Beschlüssen des Reichsrates aufrecht. Im ersten Abschnitt des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes ist der Grundsatz aufgestellt: Jedes deutsche Kind hat ein Recht auf körperliche, geistige und sittliche Erziehung. Soweit der Anspruch der Kinder auf Erziehung von der Familie nicht erfüllt wird, tritt öffentliche Jugendhilfe ein. Organe derselben sind nach der Regierungsvorlage, wie nach den Beschlüssen des Reichsrats Jugendämter und Landesämter als „Jugendwohlfahrtsbehörden". Abschnitt zwei behandelt die Jugendwohlfahrtsbehörden, Abschnitt drei den Schutz der Pflegekinder, Abschnitt vier die Stellung des Jugendamtes im Vormundschaftswesen, die Anstalts- und Vereinsvormundschaft. Diese Vorschriften greifen tief auch in das bisherige Recht ein. Zum Beispiel erlangt mit der Geburt eines unehelichen Kindes das Jugendamt des Geburtsortes die gesetzliche Vormundschaft und das Jugendamt ist ferner auf seinen Antrag zum Vormund für einen von ihm aus öffentlichen Mitteln versorgten Minderjährigen zu bestellen. Abschnitt fünf regelt die öffentliche Unterstützung hilfsbedürftiger Minderjähriger. Der Grundsatz ist an die Spitze gestellt: Minderjährigen ist im Falle der Hilfsbedürftigkeit der notwendige Lebensbedarf einschließlich Erziehung und Erwerbsbefähigung, und wenn nötig, Pflege im Krankheitsfalle zu gewähren. Abschnitt sechs ordnet die Schulaufsicht und Fürsorgeerziehung. Die Schulaufsicht tritt ein zur Verhütung körperlicher, geistiger oder sittlicher Verwahrlosung von Minderjährigen. Die Fürsorgeerziehung dient der Verhütung oder Beseitigung der Verwahrlosung und wird in einer geeigneten Familie oder einer Erziehungsanstalt unter öffentlicher Aufsicht und auf öffentliche Kosten durchgeführt. Wichtig ist im Gegensatz zu den bisherigen Bestimmungen, daß die Fürsorgeerziehung auch nach dem vollendeten 18. Lebensjahre bis zur Volljährigkeit eingeleitet werden kann.

Wachsen der Erwerbslosenzahlen.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen beliefe sich ohne Familienangehörige am 1. Dezbr. 1920 auf 349 382, am 1. Januar 1921 auf 408 768. Das bedeutet eine Vermehrung um 59 386 oder 17 v. H. Besonders stark war die Zunahme der männlichen Vollerwerbslosen von 275 825 am 1. Dezember 1920 auf 332 740 am 1. Januar 1921. Diese Zahlen ergeben eine Zunahme um 59 915 oder 20,6 v. H. Beim weiblichen Geschlecht macht die Zunahme nur etwa 3,4 v. H. aus. Statistisch festgestellt werden können natürlich nur die Erwerbslosen, die im Genusse der öffentlichen Unterstützung stehen. Ihre Anzahl bewegte sich im Dezember 1920 um die Ziffer von etwa 400 000. Nach übereinstimmenden Schätzungen der Sachverständigen können wir aber das wirkliche Heer der Arbeitslosen auf das Doppelte, also auf 800 000 Mann schätzen. Hinzu kommt noch die Masse der sogenannten Kurzarbeiter, die nur zu einem Bruchteil ihrer Arbeitskraft beschäftigt sind. Sie werden auf etwa 2 Millionen geschätzt, so daß ohne auf sie verteilte Arbeitsstreckung das Heer der völlig Arbeitslosen noch um eine Million vermehrt würde.

Lloyd George an die Sowjetführer.

Aus der Rede Lloyd Georges im Unterhause bezüglich des englisch-russischen Handelsabkommens ist noch folgendes nachzutragen: Gewisse kürzlich von Lenin gehaltene Reden hätten auch von Churchill gehalten werden können (Heiterkeit). Lenin habe geglaubt, einen Staat nach den Thesen Marx' regieren zu können, man habe sich aber Teuerung, Hungersnot und Verwahrlosung gegenüber gesehen. Man könne keine Lokomotiven mit den Doktrinen von Marx reparieren. Lloyd George sagte, er habe niemals daran gezweifelt, daß Lenin und andere russische Führer fähige Männer seien. An dem Tage, wo die Sowjetregierung sich darüber klar sein werde, daß ihr Land sich nach anderen Ländern richten müsse, um bestehen zu können, an diesem Tage werde sie ihre unvernünftigen Pläne nicht mehr fortsetzen.

Lloyd Georges Kampfansage an die Sozialisten.

Lloyd George hielt vor einer aus 112 Parlamentsmitgliedern bestehenden, aus beiden Flügeln der Koalition zusammengesetzten Gruppe eine große politische Rede, in der er für eine Koalition zur Bekämpfung des Sozialismus eintrat. Er erklärte, die große Gefahr sei der phänomenale Aufstieg zur Macht einer neuen Partei mit äußerst umstürzlerischen Zielen. Die Partei nenne sich Arbeiterpartei, in Wirklichkeit sei sie eine kapitalistische Partei. Sie reiße die anderen Parteien in Stücke, um darauf die bürgerliche Gesellschaft in Stücke zu zerreißen. Der Sozialismus bezwecke die Zerstörung alles dessen, was die großen Propheten und Führer der Parteien seit Generationen mühsam aufgebaut hätten. Die unabhängigen Liberalen unterstützten diese Revolutionäre. Lloyd George forderte alle auf, die sich der Gefahr bewußt seien, die Reihen zu schließen und schloß mit der Erklärung, alle Maßnahmen müßten getroffen werden, um die große Wählerschaft aufzuklären, die zu einem nicht entfernten Zeitpunkt zu entscheiden haben werde, damit, wenn diese schicksalsschwere Stunde schlage, das Wohl Englands ruhig ihrer Sorge anvertraut werden könne. Die Rede fand in den Abendblättern große Beachtung.

Verulkung der „Kriegsverbrecher"-Frage im englischen Unterhaus.

Ueber die Frage der Verfolgung der deutschen Kriegsverbrecher fand im Unterhause folgende Debatte statt: Sir Frederic Hall fragte, ob die englische Regierung bezüglich der Aburteilung der Kriegsverbrecher mit Deutschland zu einem Uebereinkommen gelangt sei, wenn ja, ob die Absicht bestehe, den Abschluß dieser Aburteilungen mit der Bezahlung der letzten Kriegsentschädigungsrate durch Deutschland zusammenfallen zu lassen. Der Generalstaatsanwalt erklärte, dieses sei eine Frage, wegen der augenblicklich die Sanktionen angewendet würden. (Heiterkeit.) Sir Harry Britain fragte, an welchem Tage die deutschen Kriegsverbrecher zur Verantwortung gezogen würden. Ein Parlamentsmitglied rief: Am 1. April! Sir Hall fragte hierauf, ob die Namen der angeblichen Hauptverbrecher angegeben werden könnten, gegen die gerichtlich vorgegangen würde. Der Generalstaatsanwalt erwiderte, die Namen seien sehr schwer zu behalten und noch schwerer auszusprechen. Ein Parlamentsmitglied fragte, ob der Generalstaatsanwalt große Mühe habe, den Namen eines gewissen Wilhelm zu behalten und auszusprechen und ob dieser Name auf der Liste stehen werde. Auf diese Frage erfolgte keine Antwort. Der Generalstaatsanwalt bemerkte, er sei nicht in der Lage zu sagen, wann das Gerichtsverfahren stattfinden werde. Es verursache große Schwierigkeiten, die britischen Zeugen zu sammeln und sie zu überreden, nach Leipzig zu gehen. (Heiterkeit.)

Amerika und Sowjet-Rußland.

Nach einer Meldung aus Washington hat Staatssekretär Hughes an den russischen Sowjetvertreter in Reval folgende Botschaft gerichtet:

Die Regierung der Vereinigten Staaten betrachtet mit tiefem Mitgefühl und ernster Besorgnis die Lage des russischen Volkes und wünscht alle geeigneten Mittel zu unterstützen, um angemessene Gelegenheiten zu fördern, durch die der Handelsverkehr auf einer festen Grundlage errichtet werden kann. Es ist der amerikanischen Regierung durchaus klar, daß unter den bestehenden Verhältnissen für die Entwicklung des Handels keine Sicherheit besteht, da die Sicherungen, die Rußland jetzt vielleicht in der Lage sein wird, zu gewähren, völlig ungenügend sein werden, um seinen Bedürfnissen gerecht zu werden, und ein dauernder Nutzen kann sich nicht ergeben, solange die augenblicklichen Ursachen der fortschreitenden Verarmung nicht beseitigt sind. Nur in der Produktivität Rußlands liegt irgendeine Hoffnung für das russische Volk, und es ist zwecklos, die Wiederaufnahme des Handels zu erwarten, bevor die wirtschaftliche Grundlage der Produktion sicher errichtet worden ist. Die Produktion wird bedingt von der Sicherheit des Lebens, der Anerkennung des Privateigentums durch feste Garantien, der Unverletzlichkeit des Kontraktes und direkte freie Arbeit. Wenn fundamentale Aenderungen geplant sind, umfassende angemessene Rücksichten auf den Schutz der Person und des Eigentums sowie die Schaffung der Bedingungen, die für die Aufrechterhaltung des Handels wesentlich sind, so wird die amerikanische Regierung sich freuen, überzeugende Beweise von der Vollziehung solcher Aenderungen zu erhalten. Bevor jedoch diese Beweise geliefert werden, ist die amerikanische Regierung nicht in der Lage, eine geeignete Grundlage für die Erwägung der Handelsbeziehungen zu erblicken.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes der Stadt Kamen.

Die Zusatzmarken für Kriegsbeschädigte können am Sonnabend, den 2. April, auf dem Lebensmittelamt, Markt 4, Zimmer 2, in Empfang genommen werden. 1553

Weitere Nachrichten.

— (Die Kirchenaustritte in der Tschecho-Slowakei.) Aus Prag wird der „Reichspost" gemeldet: Die Zahl der Kirchenaustritte in der Tschecho-Slowakei beläuft sich seit Oktober 1918 bei der damaligen Stammzahl von sechs Millionen Katholiken fast auf 1 Million. Es ist zu berücksichtigen, daß die Abfallbewegungen noch lange nicht beendigt sind. In den deutschsprechenden Gebieten der Tschecho-Slowakei hatte die Agitation für den Uebertritt zur tschechischen Kirche keine Erfolge. Die Zahl der abgefallenen katholischen Geistlichen wird auf 170 angenommen. Außerdem sind die Priesterseminare derart entvölkert, daß gegenüber durchschnittlich 50 Priesterweihen in früheren Jahren nur 9 Priesterweihen im vorigen Jahre stattgefunden haben. Die Abfallbewegung erfolgt zumeist zugunsten der tschechoslowakischen Orthodoxie des hl. Cyrillus und Methudus, die jetzt beschlossen hat, sich der serbisch-orthodoxen Kirche anzuschließen.

— **Eine ganze Ortschaft niedergebrannt.** Eine große Brandkatastrophe hat die Ortschaft Grafenschlag bei Neuenheim beinahe völlig vernichtet. Von den 62 Häusern und Anwesen wurden 56 völlig vernichtet. Ein Greis, zwei Frauen, drei Kinder und viel Vieh sind in den Flammen umgekommen. Auch die Pfarrkirche wurde eingeäschert. Der Schaden beträgt, da namentlich auch viel Getreide verbrannt ist, mehrere Millionen Mark. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

— **Der Millionenraub in einem Berliner Postamt** am Palmsonntag, wobei die beiden wachthabenden Beamten von sieben bewaffneten Räubern überfallen und gefesselt und aus der Postkasse 1 300 000 Mark geraubt wurden, hat jetzt eine teilweise Aufklärung gefunden. Als Anstifter der Tat ist einer der überfallenen Beamten, der Postbetriebsassistent Antoch, festgestellt worden. Er wurde Mittwoch abend verhaftet und legte schließlich ein Geständnis ab. In der Nacht darauf erhängte er sich in seiner Zelle im Polizeigefängnis. Außer Antoch sind bisher vier seiner Komplizen verhaftet worden, während die übrigen noch nicht ergriffen werden konnten; ebenso wenig ist es bisher gelungen, die geraubte Million wieder herbeizuschaffen.

20 Todesopfer in Essen.

(TU) **Essen**, 30. März. Nach den neuesten Feststellungen der Polizeibehörden sind ihren bei den vorgestrigen Unruhen erlittenen Verletzungen weitere sieben Personen erlegen, sodaß die Gesamtzahl auf zwanzig angewachsen ist.

78 Kommunisten und 14 Kommunistinnen in Dresden verhaftet.

(TU) **Dresden**, 30. März. In der vergangenen Nacht sind 78 Kommunisten und 14 Kommunistinnen verhaftet worden, und zwar im Zusammenhange mit der Aufstandsbewegung in Mitteldeutschland, die nach zuverlässigen Nachrichten über ganz Sachsen ausgedehnt werden sollte mit dem Ziel des gewaltsamen Verfassungssturzes. Die Verhaftungen erfolgten in der Stadt in mehreren Lokalen. Die Hauptheizer und ihre Helfershelfer sind von der Polizei festgenommen und in Lastautos nach dem Polizeipräsidium übergeführt worden.

Verschiedene Nachrichten.

Am Völkerschlachtsdenkmal wurde eine Sicherheitswache von 10 Kommunisten entwaffnet und ein Auto geraubt. Dieses ist von der Polizei in der Schule von Mökau ermittelt worden. Bei einem Zusammenstoß mit Aufrührern hinterließen diese 1 Toten, 2 Schwer- und 2 Leichtverletzte. Außerdem fielen der Polizei 30 Gewehre und viel Munition in die Hände.

Wie verlautet, soll gestern mittag bei Niederröblingen das Automobil mit Hölz von der Sicherheitspolizei beschossen worden sein. Der Adjutant sei tot, Hölz sei entkommen.

Eine Bande, die in Querfurt eine Reihe von Geschäften plünderte und die Stadtkasse beraubte, flüchtete, als Schutzpolizei einschritt, auf Automobilen, unter Mitnahme des Bürgermeisters und zweier weiterer Geiseln. Die verfolgende Schutzpolizei erreichte die Bande. Bei dem Feuergefecht wurden die Geiseln verwundet. Eine Anzahl Kommunisten, darunter ihr Führer Straube, fielen.

Vereinsnachrichten.

Wasserkurl 31. März. (**Arbeiter-Turnverein „Eintracht".**) In der Versammlung am 24. März wurde beschlossen, am 12. Juni das erste Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe zu feiern. Das festgesetzte Fest am 29. Mai kann wegen des Reichsarbeiterturntages nicht stattfinden und bittet der Verein daher die Nachbar-Vereine diesen Sonntag freizulassen.

Extra billige Angebote!

Herren-Socken
in vielen Farben
Paar **12.50**

Damen-Hemden prima Hemdentuch mit reicher Feston-Garnierung **29.75**
Damen-Beinkleider extra prima Hemdentuch, elegante Formen **37.50**
Damen-Wasch-Unterröcke prima Siamosen, vollweit **39.50**

Damen-Schlüpfhosen
weiss lila blau
Paar **29.75**

Herren-Sport-Hemden prima Flanell mit Umlegekragen u. Manschetten **68.00**
Herren-Oberhemden extra gutes Hemdentuch mit Percal-Einsatz und weißen Manschetten **79.50**
Schillerkragen in nur guter Qualität **16.75**

Damen-Strümpfe
Ia. Baumwolle, Flor
Paar **8.75**

Kamen
Bahnhofstr. 7.

SANDER

Kamen
Bahnhofstr. 7.

Soeben eingetroffen:

Ia. helles Backöl	Liter	13.50
Ia. Pflanzenbutter	Pfund	9.50
Ia. Großebohnen	z. Pflanzen „	3.90
Ia. große Heringe	Stück	0.75
Ia. Vollreis	Pfund	2.50
Ia. gelbe Erbsen	„	2.00
Ia. Kernseife	Doppelstück	3.75
Ia. Maisfuttermehl	100 Pfund	120.-
Ia. Mais	10 Pfund	16.75

Gebr. Sirringhaus,
Weststr. 4 1549 **Hammerstr. 194.**

Turner
Sportler
Fußballspieler

kaufen sämtliche Sportartikel und zugehörige Bekleidung am besten und billigsten bei

Paul Bante, Unna,
Massenerstraße 2,
Große Auswahl. — Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. 1552

Empfehle:

Ia. Backöl	Liter	13.50
Ia. Haferflocken	Pfund	2.70
Ia. Vollreis	„	2.35
Ia. Santos-Kaffee	„	19.50
Ia. Rohkaffee	„	18.50
Ia. reines Schweineschmalz	„	11.50
Ia. Kernseife	Doppelstück	3.50
Ia. Schmierseife	Pfund	4.75
Ia. Hühnermais	Zentner	163.—

Joh. Hüsten
1548 **Weststraße 22.**

Empfehle billigst! Empfehle billigst!

Zum Schulanfang

Mädchenkleider, Schürzen, Knaben-Anzüge, Hosen, Sweater, Blusen etc.

Gleichzeitig empfehle ich mein gut sortiertes Lager in **modernen Damen-Mänteln, Jackenkleidern, Blusen, Röcken, halbfert. Roben.**

Kaufhaus Nentwig
Weststraße 63 **Kamen** Weststraße 63.
11547

F. W. Heineke, Kamen
Vorzügliche Bezugsquelle für 1534

Betten.

Meine bekannte Halbdaune zu 39.00 Mark ist jetzt wieder vorrätig. — Ferner empfehle ich Halbweiss-Rupf Pfund 34.00 und 53.00 Mark. — Feinste weisse Halbdaunen Pfund 64.00 und 69.00 Mark. — Graue Daunen Pfund 88.00 Mark. — Neu eingelegt, weisse Schleissfedern, zum Nachfüllen sehr geeignet, Pfund 39.00 Mark. — Federdichte, echt rote Bettbarchende habe ich in allen Breiten wieder vorrätig. — Genähte Bettbarchende sind in allen Größen stets am Lager. Anfertigung von Betten in wenigen Stunden.

Für die
Einkommen-Steuereinschätzung
empfiehlt leichtfaßliche
Anleitungen u. Ratgeber
sowie die Gesetztextbücher mit Kommentaren, die
Buchhandlung der Kamener Zeitung in Kamen.

Hunde-Zucht.

Zwecks Gründung eines Hunde-Zuchtvereins werden sämtliche Interessenten von Bergkamen und Umgegend zur näheren Besprechung am **Sonntag, den 3. April 1921,** nachmittags 5 Uhr, im Lokale August Voß (Nähe Zeche Grimberg) eingeladen

1538 **Mehrere Interessenten.**

Freiw. Feuerwehr Overberge.

Am **Samstag, d. 2. April,** abends 8 Uhr, beim Vereinswirt H. Schmülling

Appell

in sämtlichen Ausrüstungsstücken. 1537

Der Hauptmann.

Methler.
Mutterberatung
am **Freitag,** um 4 Uhr im Gemeindehaus. 17

Habe in unserm Garten für immer p1550

Gift gelegt.

Otto Mertins,
Bergkamen,
Moltkestraße 29.

Wer ein

Haus, Kotten, Grundstück, Bauplatz

und dergl. zu kaufen oder zu verkaufen sucht, wird es durch eine kleine Anzeige in der Kamener Zeitung erreichen. Ausserordentlich zahlreich sind die Angebote, welche auf eine solche Anzeige stets eingehen.

Tanzschule Kamen

Der neue Kursus beginnt **morgen Freitag, den 1. April, 8 Uhr abends,** im Hausemannschen Saale.

1533 **A. Herzog.**

Wohngebäude

mit Stallung und Garten sowie mehrere Bauplätze

(Besitzung, Lünenerstraße Nr. 92) soll verkauft werden. Verkaufstermin **Sonnabend, den 2. April 1921,** nachmittags 2 Uhr, Wirtschaft Menze. 1536

J. Ebbers
beeidigter Auktionator
Kamen, Bahnhofstraße 47. Fernruf 32

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 31. März 1921, nachmittags 5 Uhr,** wird im Freiladegleis des hiesigen Güterbahnhofes 1545

1 Waggon Runkeln

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Kamen, den 31. März 1921.

Die Güterabfertigung

Suche zum baldigen Eintritt ein ordentliches

Mädchen

welches Haus- und Gartenarbeit versteht. p1506

A. Koepe, Markt.

Tüchtiges
Mädchen

für Hausarbeit zum baldigen Eintritt gegen sehr hohen Lohn gesucht.

Frau Roebroek,
Kreickenhof,
Horstmar bei Lünen.

Suche zum 1. Mai ein

Mädchen

für die Landwirtschaft, welches melken kann, bei Familienanschluß. 1539

H. Jacobs
Unna, Bornkamp.

Jüngeres

Morgenmädchen

für kleinen Haushalt gesucht. p1560

Am Bahnhof 3.

Weißkalk und Düngekalk

frisch eingetroffen. 1491

J. Helgers, Kamen,
Lünenerstr. 234.

Neues Fahrrad

sofort zu verkaufen.

Unnaerstr. 166.

Eheleute

verlangen Aufklärung gegen Rückporto. Vertrieb hygienisch. Artikel

H. Karl, Dortmund,
Uebelgönne 35.

Zuckergesüßter

Himbeersaft

wieder eingetroffen bei

Hermann Timmering,
1531 **Kamen.**

Reparaturbedürftige

Flügel, Pianinos und Harmoniums

jeden Alters werden in unseren Werkstätten innerlich und äußerlich wieder so hergestellt, daß sie jahrzentelg. d. höchsten Ansprüchen ihres Besitzers genüg.

Carl Ebel & Sohn,
Unna, Pianofortefabrik mit elektr. Antrieb.
Für unsere Arbeiten leisten wir volle Gewähr.